



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

301 (2.11.1939) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-295006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-295006)

Hitlerfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Donnerstag-Ausgabe

9. Jahrgang

Nummer 301

Mannheim, 2. November 1939

England zuckt unter Molotows Hieb

Der Weiterfolg der Rede des russischen Regierungschefs

Die Welt erkennt: Freundschaft Berlin-Moskau ist wahr und echt

rd. Berlin, 2. November

Die Rede des sowjetrussischen Regierungschefs und Außenkommissars Molotow ist in der ganzen Welt mit großer Spannung erwartet und mit großem Interesse aufgenommen worden. Die Tatsache, daß der Leiter der sowjetrussischen Außenpolitik in so eindeutiger Weise England als Schuldigen am Kriege anprangerte, und mit den britischen Methoden so schonungslos abrechnete, hat zwar in London lange und sehr enttäuschige Gefühle hervorgerufen, zumal man sich gerade in London zuletzt sehr bemühte, Sirenengeflänge an die Moskauer Adresse zu richten. Aber auch in der neutralen Welt hat diese Kennzeichnung Russen und stellenweise unverhohlene Genugtuung hervorgerufen. Mehr noch als von diesen Äußerungen wird die neutrale Presse von der einmütigen Feststellung beherrscht, daß die deutsch-russische Freundschaft als fester Bestandteil der europäischen Politik gewertet werden muß. Auch die Berichte unserer Korrespondenten geben einen klaren Einblick in die Aufnahme dieser bedeutsamen Rede in den europäischen Hauptstädten.

Die Rede wurde in London verfälscht

Bei der Beurteilung der Molotowrede folgt London den bekannten englischen Prinzipien. Vorränge bewahrt zu fälschen, wenn sie für die britische Sache ungünstig sind. So erfahren auch die zentralen Feststellungen des sowjetrussischen Außenkommissars in London eine Auslegung, die nur darauf ausgerichtet ist, die ohnehin nervöse Bevölkerung nicht zu beruhigen, da die wahre Sachlage nicht klar werden darf. Wie immer, wenn London in die peinliche Verlegenheit versetzt wird, zu untreuen außenpolitischen Vorgängen Stellung zu nehmen, wartet man an der Themse mit dem abgearbeiteten Wort auf, daß sich keine neuen Elemente ergeben hätten. Die scharfen russischen Worte an die englische Adresse, so behauptet man scheinheilig, seien nach Abschluß des deutsch-russischen Vertrages zu erwarten gewesen. (1) Diese Behauptung bilde allerdings ein peinliches Gegenstück zu den Anbiederungsversuchen, die Londoner Blätter noch vor wenigen Tagen mit dem Blick auf Moskau unternahmen. Trotz aller Abschwächungsversuche Londons ist man sich in neutralen Kreisen darüber einig, daß die Rede in London wie eine Bombe eingeschlagen hat. Vor allem hat die schonungslose Feststellung Molotows, daß der einzige Angreifer Großbritanniens sei, einen erheblichen Schock ausgelöst. Auch der russische Hinweis, daß eine Fortsetzung des Krieges Wahnsinn sei, ist für London äußerst unwillkommen, wo man Mühe hat, die Dominanzreaktionen bei der Stange zu halten. Der Londoner Berichterstatter der Koppenhaagener "Politiken" über die Aufnahme der Molotow-Rede in London hebt davon aus, daß die Rede nicht gerade dazu geeignet gewesen sei, Rubel in London hervorzuheulen. Als Gesamteindruck kann man festhalten, daß Russland den Weltmächten mehr denn je Anlaß gab zur Unruhe. In maharabischen Londoner Kreisen werde die auffallende Ueberstimmung in der Sprache Berlins und Moskaus bemerkt. Zu den entscheidenden Stellen der Molotow-Rede gegenüber England — der Abstreifung der Weltmächte als Anreizstaaten und die Ablehnung der englischen Blockadepolitik — werde von London vorläufig nicht Stellung genommen.

Paris: Das Wahnsinnige wird hervorgehoben

Die französischen Kommentare zur Molotow-Rede erschließen erneut die amtliche Mentalität der Weltmächte, für die nur die etwaige Ausdehnung des Krieges von Interesse ist. Daß der sowjetische Regierungschef den deutschen Standpunkt moralisch rückwärts unterstellt, wird in Paris natürlich als äußerst unangenehm empfunden und daher peinlich verschwiegen. Molotow hat die Weltmächte eindeutig als Anreizer und ihre fadenstechnischen Kriegsziele klar als Vorwände bezeichnet. Bezeichnend also, daß der "Tour" meint, die Rede verdiene "keinen Kommentar". Der halbamtliche "Petit Parisien", der sich wie alle Blätter um eine wirkliche Auseinandersetzung brüht, achtet nur ein, daß zwischen den Feststellungen Ribbentrops und Molotows kein Unterschied sei. Auch Molotows eindeutige Kennzeichnung der französischen Haltung wird in Paris völlig über-

sehen, weil bittere Wahrheiten unangenehm sind. Die politischen Kreise stellen nur fest, daß Moskau seine Deutschland gegenüber wohlwollende Neutralität weiterführe und alles andere interessiert in Paris nicht. Man darf hinzufügen: es darf nicht interessieren, denn dazu ist die Stimmung der französischen Öffentlichkeit zu schlecht. Ähnlich interessiert in Paris nur, was die fehlende Kriegslust anfordern könnte, denn der von der Sowjetunion getragene Friedenswille kann sich in Frankreich nur bescheiden auswirken.

Rom: Türkenpakt sehr prob'ematish

Italien sieht in der Molotow-Rede in erster Linie eine Warnung Sowjetrußlands an England und eine unumkehrbare Befestigung der deutsch-russischen Freundschaft. Die Feststellung Molotows, daß die Wiederherstellung des Versailler Friedens unmöglich und damit der von England gewollte Krieg sinnlos sei, daß die Demokratie nach einer Rechtfertigung des Krieges unter allerhand Vorwänden suchen müssen, sind in der italienischen Öffentlichkeit mehrfach ausgesprochen worden. Nachdem Mussolini in seiner Rede am 23. September den englischen Rechtfertigungsversuch für den Krieg als kompromittiert erklärt hatte, ist nach italienischer Ansicht jetzt die Situation so, daß von den fünf Großmächten Europas drei und zwar Deutschland, Sowjetrußland und Italien den Krieg als sinnlos erklären, wäh-

Außenpolitische Rede des türkischen Staatspräsidenten

Scheitern der letzten Verhandlungen in Moskau zugegeben

Istanbul, 1. Nov. (SB-Funk)

Anlässlich der Eröffnung der Winter-session der Großen Türkischen Nationalversammlung hielt heute Staatspräsident İsmet İnönü in Ankara eine außenpolitische Rede. Er führte u. a. aus: Das türkische Volk bedauere aufrichtig, daß in einem Teile Europas ein Krieg entbrannt sei. Die Türkei habe angesichts dessen nur den einen Wunsch, dem Frieden zu dienen und ihre eigene Unversehrtheit zu sichern. Aus diesem Wunsch sei der Pakt der Türkei mit England und Frankreich entstanden. Dieser Pakt, der nun der Nationalversammlung zur Ratifizierung zugeleitet werde, richte sich gegen keinen anderen Staat. Er bezwecke nur die Erhaltung der türkischen Sicherheit.

Der Friedenswille eines jeden Landes beruhe auf bestimmten Bedingungen, den Lebensinteressen und der geographischen Lage des Landes. Unter diesen Voraussetzungen habe die Türkei den Pakt geschlossen. Nur dann werde dieser Pakt in Anwendung kommen, wenn von irgendeiner Seite diese berechtigten Lebensinteressen der Türkei angegriffen würden. Deshalb könne der Pakt keinesfalls die guten Beziehungen der Türkei zu anderen Staaten stören (?). Heute und auch morgen sei es der ernsteste Wunsch der Türkei, sich vom gegenwärtigen Kriege fernzuhalten.

Ueber die Mission des türkischen Außenministers in Moskau sagte İsmet İnönü, die Tür-

rend England und in dessen Schlepptau als einzige Macht Frankreich den Krieg wolle. Fügt man hinzu, wie "Tribuna" nach Erhebungen einer Londoner Zeitung nachweist, daß 44 v. H. der Engländer zwei Monate nach Kriegsausbruch noch nicht wissen, weshalb England eigentlich kämpfe, so ergibt sich eine derartig paradoxe Lage, daß nach dem deutschen Zeugnis und der Molotow-Rede England die Schuld vor der Welt auf sich nehmen müsse. Die italienische Presse, die sich vorerst der Kommentare enthält, um das Echo aus den kriegführenden Staaten abzuwarten, verweist auf das bestürzte Schwelgen Englands, wo man — nach dem Londoner Korrespondenten der "Tribuna" — erst die Ideen organisieren muß, um eine Auslegungsmöglichkeit der Molotow-Rede zu finden.

Mit starkem Interesse verfolgte man in Rom naturgemäß Molotows Ausführungen über die russisch-türkischen Beziehungen und die Geschichte der Moskauer Verhandlungen Saraccolis. "Stefani" meldet aus Istanbul, daß der Ton der Molotow-Rede gegen die Türkei für die türkischen politischen Kreise gänzlich unerwartet gekommen sei. Die Abgabe Rußlands gegenüber dem englisch-französisch-türkischen Pakt beweist 15 Tage nach seinem Abschluß, daß es sich bei diesem Pakt um einen detaillierten Fechtzettel handle, der mit der Haltung Rußlands und Italiens als problematisch gelten muß.

Den Haag: Drei klare Punkte

Holland sieht in den Ausführungen Molotows einen völligen Aktord zwischen dem deutschen und dem russischen Standpunkt. Die Blätter geben die Rede des Außenkommissars in sehr ausführlicher Form wieder. Die Kennzeichnung Englands als des alleinigen Angreifers erfährt in den Berichten eine nicht unmerkliche Unterstreichnung. Ferner betont man die Worte Molotows, daß England den Krieg nicht fortsetze, um Polen wiederherzustellen, sondern nur um seinen eigenen materiellen Interessen zu dienen. Der Eindruck, den die Rede in England hinterlassen hat, läßt sich in folgenden Punkten zusammenfassen: 1. die deutsch-russische Freundschaft ist eine unumstößliche Tatsache. 2. Alle Kombinationen über etwaige Gegenläge zwischen Berlin und Moskau entsprechen der Phantasie der Weltmächte. 3. Die Sowjet-Union ist entschlossen, dem deutschen Wunsch entsprechend dazu beizutragen, daß sich der Krieg nicht ausbreitet.

Teile der Molotow-Rede unterlagen!

Istanbul, 2. November. (SB-Funk.)

Die Rede Molotows ist von der Anatolischen Agentur bisher nur zur Hälfte an die türkische Presse übermittelt worden. Bis heute nachmittag hat die Agentur den Teil der Rede, in dem auch von der Türkei gesprochen wird, in ihren Dienst nicht aufgenommen.

Zur Rede Molotows

Mannheim, 2. November.

Die ganze Welt stand gestern im Zeichen der großen außenpolitischen Rede Molotows, und man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß auch in nächster Zeit die Wirkung der Worte des sowjetrussischen Regierungschefs weiterhin die Gedankenwelt der Politiker aber auch der breiten Öffentlichkeit in allen Kulturländern beherrscht. Allenfalls werden die in dieser Rede wesentlichen Punkte herausgehoben, nämlich die Proklamierung der unerschütterlichen Freundschaft der Sowjet-Union zu Deutschland und die klare Beweisführung der Kriegstreiberi Englands. Wir als die Partner dieses neuen, kräftig emporsprossenden Freundschaftsverhältnisses können heute die Feststellung treffen, daß seit Ausbruch des Krieges von keinem Staatsmann außerhalb der Reichsgrenzen ein so offenes und klares Bekenntnis zu der Geradenheit unserer Politik und zu dem hohen Ethos unseres Kampfes gegeben wurde. Wir wissen diese sowjetrussischen Worte sehr wohl zu schätzen, da sie gefallen sind inmitten einer Welt, da aus tausenden von England Jahrzehntelange geschickt angelegten unterirdischen Kanälen das Gift der Verhetzung über die Länder gesprüht wird, und da allenthalben Agenten am Werk sind, im Kampf gegen dieses aufstrebende Deutschland Bundesgenossen zu finden. Diese trüben sickernden Quellen wurden von dem starken Strom der erblichen Ueberzeugungskraft in der Rede Molotows hinweggespült. Es wird für die anderen schwer sein, nach der Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Danzig und nach den Ausführungen des sowjetrussischen Ministerpräsidenten Molotow Gegenargumente zu finden. Daß London unter diesen lurchbaren Dieben merklich zusammenzuckt, liegt auf der Hand. Die Versuche, noch irgend etwas Positives für England herauszulegen zu wollen, sind beinahe vollkommen aufgegeben worden, und nun macht man sich die allergrößte Mühe, nachzuweisen, daß Deutschland eigentlich mehr von der Rede erwartet hätte. Es ist ein billiges Ablenkungsmanöver, das das britische Informationsministerium durchzuführen versucht. Man verschweigt dem eigenen Volke die schwere Anklage, die Molotow gegen die Londoner Regierung gerichtet hat und erzählt etwas von „unerfüllten deutschen Forderungen“. Diese plumpe Ausweichtaktik allein beweist, wie schwer England getroffen wurde. Auf die Dauer kann es ja den wahren Inhalt der Rede nicht verschweigen. Es hat vor allem der neutralen Presse das Maul nicht verbinden können, daß sie den wahren Wortlaut der Rede der Öffentlichkeit übergeben hat. Die Neuierungen der Neutralen sind aber in diesem Kriege um die Weltmeinung wichtiger als die Ablenkungsmanöver Londons, denen Unvoreingenommenen bereits seit langem nicht mehr trauen.

In diesen neutralen Ländern nun ist man auf die Rede Molotows hin noch nachdenklicher geworden über die Art eines „heiligen Krieges“ gegen den Angreifer, der unter Führung Englands gegen Deutschland angezettelt wurde. Molotow hat bei der Heranarbeitung der wahren Kriegsziele Englands kein Blatt vor den Mund genommen, sondern die Sorgen Englands und Frankreichs um ihre Weltmachtstellung als Hauptgrund dieses Krieges herausgestellt. Die Folge ist, daß sich überall in den neutralen Staaten, selbst in den Vereinigten Staaten, die Stimmen mehren, die fragen, was geht uns denn aber der Kampf um Englands und Frankreichs Weltberrschungspläne an, den ja die Phrase des „Kreuzzuges“ gegen den Hitlerismus auf die Dauer nicht tarnen kann? Und hat man in diesen neutralen Staaten nicht auch bereits erkannt, wie unanständig die Begründung Englands ist, daß dieser Krieg zur Vernichtung des Hitlerismus geführt werden muß? Molotow bezeichnet diesen Krieg als verbrecherisch. Dieses hatte aber gerechte Urteil kann in der Welt nicht mehr überhört werden.

Kun hat ja England bis vor einigen Tagen noch immer versucht, durch allerlei Mäuschen die Sowjet-Russen doch noch auf die Seite der Entente zu ziehen. Man hatte geglaubt, die mühsam angebahnten Wirtschaftsbesprechungen zwischen Moskau und London als Plattform benutzen zu können, um auf ihr mit Hilfe

„Man kann Deutschland nicht kompfuntauglich machen“

Wörtliche Sätze Molotows über das Verhältnis der Sowjetunion zu Deutschland

Moskau, 1. Nov. (H.B.-Funt.)

Auf Grund des nunmehr vorliegenden völligen Redetextes der sowjetrussischen TASS-Agentur veröffentlichen wir nachstehend diejenige Stelle der Molotow-Rede nach einmal ausführlich, die in dem ersten Bericht nur sinngemäß zusammengefaßt wiedergegeben worden sind:

Molotow erklärte einleitend, daß drei wichtige Tatsachen in den letzten Monaten von entscheidender Bedeutung für die Weltlage gewesen seien, und zwar die Veränderungen in den Beziehungen zwischen der Sowjet-Union und Deutschland. Hierzu erklärte Molotow wörtlich:

„Seit dem am 23. August erfolgten Abschluß des sowjetisch-deutschen Nichtangriffsvertrages wurden den anormalen Beziehungen, die im Laufe einer Reihe von Jahren zwischen der Sowjet-Union und Deutschland bestanden hatten, ein Ende gesetzt. An Stelle der Feindschaft, die von beiden einmütigen europäischen Staaten auf jede Weise gefördert wurde, trat die Annäherung und Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen der UdSSR und Deutschland. Die weitere Besserung dieser neuen guten Beziehungen fand ihren Ausdruck im deutsch-sowjetischen Vertrag über Freundschaft und die Grenze zwischen UdSSR und Deutschland, der am 28. September in Moskau unterzeichnet wurde. Die eingetretene scharfe Wendung in den Beziehungen zwischen der Sowjet-Union und Deutschland, zwischen den so großen Staaten Europas, mußte sich auf die gesamte internationale Lage auswirken. Hierbei befähigten die Ereignisse voll und ganz jene Einschätzung der politischen Bedeutung der sowjetisch-deutschen Annäherung, die auf der vorigen Laage des Obersten Sowjets gegeben wurden.“

In Zusammenhang mit diesen wichtigen Veränderungen der internationalen Situation sind manche alten Formeln, deren wir uns noch vor kurzem bedient hatten, und an welche sich viele so gewöhnt haben, offensichtlich veraltet und jetzt unanwendbar. Davon muß man sich Rechenschaft abgeben, um große Fehler in der Bewertung der entstandenen neuen politischen Lage in Europa zu vermeiden. Jetzt, wenn von Großmächten Europas die Rede ist, befindet sich Deutschland in der Lage eines Staates, der nach schnellster Beendigung des Krieges und nach Frieden strebt. England und Frankreich aber, die noch auf dem Kriegspfad zu bleiben

zogen, sind für Fortführung des Krieges und gegen Abschluß des Friedens. Wie Sie sehen, werden die Rollen getauscht.

Die Versuche der englischen und französischen Regierung, diese ihre neue Position durch an Polen gegebene Verpflichtungen zu rechtfertigen, sind selbstverständlich offenkundig haltlos. Von einer Wiederherstellung des alten Polens kann, wie jedem bearbeitlich ist, keine Rede sein.

Der „ideologische“ Krieg führt zum Ruin

Dabei ist die Fortführung des jetzigen Krieges unter der Flagge „Wiederherstellung des früheren polnischen Staates“ sinnlos. Obwohl die Regierungen Englands und Frankreichs dies beargwöhnen, wollen sie die Einstellung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens nicht, sondern suchen eine neue „Rechtfertigung“ für die Fortführung des Krieges gegen Deutschland. In der letzten Zeit suchten regierende Kreise Englands und Frankreichs sich als Kämpfer für demokratische Rechte der Völker gegen den Hitlerismus hinzustellen. Dabei erklärte die englische Regierung, daß für sie das Ziel des Krieges gegen Deutschland angeblich nicht mehr und nicht weniger als die „Vernichtung des Hitlerismus“ sei. Es ergibt sich, daß die englischen und gemeinsam mit ihnen auch die französischen Anhänger des Krieges so etwas wie einen „ideologischen Krieg“, der an alte Religionskriege erinnert, gegen Deutschland erklärt haben. In der Tat, seinerzeit waren Religionskriege gegen Keger und Andersgläubige in Mode. Bekanntlich führten sie zum wirtschaftlichen Ruin und kultureller Verwilderung der Völker. Etwas anderes konnten diese Kriege auch nicht bringen. Diese Kriege wurden aber in Zeiten des Mittelalters geführt. Jetzt und die herrschenden Klassen Englands und Frankreichs nicht wieder zu diesen Zeiten des Mittelalters, zu den Zeiten der Religionskriege, des Aberglaubens und kultureller Verwilderung zurück? Jedenfalls wurde jetzt unter einer „ideologischen“ Flagge ein Krieg von noch größerem Ausmaß und noch größeren Gefahren für die Völker Europas und der ganzen Welt angezettelt. Ein derartiger Krieg hat jedoch keinerlei Rechtfertigung. Die Ideologie des Hitlerismus kann man wie auch jedes andere ideologische System anerkennen oder ablehnen, das ist Sache der politischen Auffassung. Doch, jeder Mensch wird verstehen,

daß man Ideologie nicht durch Gewalt vernichten, ihr durch Krieg kein Ende bereiten kann.

Hinweis auf Indien

Deshalb ist es nicht nur sinnlos, auch verbrecherisch, einen derartigen Krieg unter der falschen Flagge eines Kampfes für „Demokratie“ als Krieg für „Vernichtung des Hitlerismus“ zu führen. In der Tat, derartige Handlungen, wie Einschränkungen der politischen Freiheiten in England und Frankreich, die ungeschwächte nationale Unterdrückung Indiens usw. kann man keinesfalls Kampf für die Demokratie nennen.

Es ist nicht klar, daß das Ziel des gegenwärtigen Krieges in Europa nicht darin besteht, wovon man in offiziellen Reden für den breiten Hörerkreis in Frankreich und England spricht, d. h., nicht im Kampf für die Demokratie, sondern in irgend etwas anderem, wovon diese Herren nicht offen sprechen? Die wahre Ursache des englisch-französischen Krieges gegen Deutschland besteht nicht darin, daß England und Frankreich angeblich geschworen haben, das frühere Polen wiederherzustellen, und natürlich nicht darin, daß sie sich entschlossen hätten, sich den Kampf für die Demokratie als Aufgabe zu stellen.

Kriegsgrund, siehe Kolonien

Die herrschenden Kreise Englands und Frankreichs haben selbstverständlich andere, wirtschaftliche Motive für den Krieg gegen Deutschland. Diese Motive gehören nicht in das Gebiet gegen eine Ideologie, sondern zur Sphäre ihrer kriegsmateriellen Interessen als gewaltige Kolonialmächte. Das britische Imperium, dessen Bevölkerung 47 Millionen erreicht, herrscht über Kolonien mit einer Bevölkerung von 480 Millionen Menschen. Frankreich, dessen Bevölkerung 42 Millionen nicht übersteigt, umfaßt 70 Millionen Einwohner in den französischen Kolonien. Der Besitz dieser Kolonien, der die Möglichkeit gibt, hunderte Millionen Menschen auszubeuten, ist die Grundlage der Weltmacht Englands und Frankreichs. Die Furcht vor den deutschen Ansprüchen auf diese Kolonialbesitzungen ist der Beweggrund des gegenwärtigen Krieges Englands und Frankreichs gegen Deutschland, das infolge des Versalles des Versailler Vertrages in letzter Zeit ernsthaft gestärkt wurde.

Die Verhältnisse, diese Welt Herrschaft zu verlieren, differieren den herrschenden Kreisen Englands und Frankreichs die Politik der Schürung des Krieges gegen Deutschland. Der imperialistische Charakter dieses Krieges ist also für jeden offensichtlich, der die wahre Sachlage sehen will, der die Augen nicht vor den Tatsachen verschließt. Aus alledem ist ersichtlich, wozu den Krieg braucht, der um der Welt Herrschaft willen geführt wird.“

Die Sowjetunion und Deutschland

Zu den Veränderungen, die in der äußeren Lage der Sowjet-Union selbst erfolgt sind, erklärte Molotow: „Die Veränderungen, die hier vor sich gegangen sind, sind nicht klein, aber wenn man von der Hauptsache spricht, muß man folgendes anerkennen: Dank der konsequenten Durchführung unserer friedlichen Außenpolitik ist es uns gelungen, unsere Positionen und unser internationales Gewicht der Sowjet-Union bedeutend zu verstärken.“

Unsere Beziehungen zu Deutschland haben sich, wie ich schon sagte, in grundlegenden Weise verbessert. Hier entwickelten sich die Dinge in der Richtung auf die Verwirklichung freundschaftlicher Beziehungen, die Entwicklung praktischer Zusammenarbeit und politischer Unterstützung. Deutschland hat sich in seinen Freundschaftsbestrebungen. Der zwischen der Sowjet-Union und Deutschland abgeschlossene Nichtangriffspakt verpflichtete uns zur Neutralität im Falle der Teilnahme Deutschlands an einem Kriege. Wir haben diese Linie konsequent durchgeführt.“

Versailles-Methoden unmöglich

Die Beziehungen der Sowjet-Union zu Deutschland wurden auf anderer Grundlage aufgebaut, die mit den Interessen, das Versailles Nachkriegssystem zu verwirren, nichts gemein hat. Wir waren stets der Meinung, daß ein starkes Deutschland die notwendige Bedingung für einen dauerhaften Frieden in Europa ist. Es wäre lächerlich zu glauben, daß man Deutschland „einfach kampfuntauglich machen“ und ausschalten kann. Die Mächte, die diesen dummen und gefährlichen Traum hegen, berücksichtigen die traurige Erfahrung von Versailles nicht, geben sich über die erwachsene Macht Deutschlands nicht Rechenschaft und verstehen nicht, daß der Versuch, Versailles unten den heutigen internationalen Verhältnissen, die sich von Grund auf den Verhältnissen im Jahre 1914 unterscheiden, zu wiederholen, für sie mit einem Zusammenbruch enden kann.

Wir streben unentwegt nach einer Verbesserung der Beziehungen zu Deutschland und begrüßen in jeder Weise die derartigen Bestrebungen in Deutschland selbst. Jetzt sind unsere Beziehungen zum deutschen Staat aufgebaut auf der Grundlage der freundschaftlichen Beziehungen, auf der Bereitschaft, die Friedensbestrebungen Deutschlands zu unterstützen und gleichzeitig auf dem Wunsch, alleinig auf der Entwicklung der sowjetisch-deutschen wirtschaftlichen Beziehungen zum beiderseitigen Vorteil beider Staaten beizutragen. Man muß speziell hervorheben, daß die in den sowjetisch-deutschen Beziehungen eingetretenen Veränderungen auf politischem Gebiet günstige Voraussetzungen für die Entwicklung der sowjetisch-deutschen wirtschaftlichen Beziehungen geschaffen haben.

Starker Eindruck der Molotow-Rede in USA

Moskaus klare Ablehnung der englisch-französischen Kriegspolitik überrascht

DNB Washington, 2. November.

Die große Rede Molotows wird hier im Wortlaut von den Zeitungen abgedruckt. Sie machte einen sehr starken Eindruck. Besonders wirkte sein klares Bekenntnis zur Freundschaft mit Deutschland und seine sehr scharfe Ablehnung der Bestrebungen Frankreichs und Englands, obwohl beide offiziell erklärt hatten, sie hielten die Befreiung Ostpolens durch Rußland für gerechtfertigt. So hat nichts der englischen Sache in den letzten Wochen hier mehr geschadet als dieser heuchlerische Versuch, zwischen der deutschen und der russischen Befreiung Polens zu unterscheiden, denn in Amerika, wo weite Kreise wirklich geglaubt haben, daß England eine Art „Heiligen Krieg gegen den Anarchisten“ führe, und daß es bereit sei, seine Söhne für Polens Unabhängigkeit zu opfern, war man einfach entsetzt, als sich herausstellte, daß Chamberlain und Genossen bereit waren, einen großen Teil dieses polnischen Landes preiszugeben, nur um einen Keil zwischen Deutschland und Rußland zu treiben.

In Leitartikeln und besonders in den hier zu großer Vollendung entwickelten politischen Karikaturen wurde trotz der sonst allgemein

antideutschen Einstellung diese unerhörte Doppelzüngigkeit Englands klar erkannt, und scharf geachtet. Um so härter wirkte der Passus der Molotow-Rede, der deutlich zeigte, daß sich Moskau durch derartige Tricks nicht täuschen läßt. Weniger auf wirkte seine Kritik an der deutschen Neutralitätsgeschwatzung, da Amerika sich nicht gern bezüglich seiner eigenen Entschlüsse Vorwürfen machen läßt. Daß seine Ausführungen aber den vernünftigen Amerikanern aus der Schule gesprochen sind, zeigt neben vielen anderen Beispielen der Leitartikel, der in sämtlichen Scripps-Howard-Blättern soeben veröffentlicht wird. Darin heißt es: An diesem wichtigen Wendepunkt sollten wir uns erneut klarmachen, daß dies nicht unser Krieg ist, daß wir in den letzten Krieg gingen, weil wir Hysterie mit idealen Zielen verwechselten, daß wir in dieser Geistesverfassung in einen Kampf mußten, der seit Jahrhunderten in Europa vor sich geht, ein Kampf, den wir nicht beizutreten und den wir nicht zu ändern verstanden, daß wir grausam enttäuscht wurden und nicht die Welt für die Demokratie retteten, sondern nur Kriegsoberbrachten und unheimliche Forderungen ernteten.

Deutsch-sowjetische Wirtschaftsverhandlungen im Wesentlichen abgeschlossen

DNB Moskau, 2. November.

Die deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen in Moskau sind nunmehr auf den wesentlichen Warengebieten zum Abschluß gebracht worden.

Ein Teil der deutschen Unterhändler in Moskau beabsichtigt jetzt für einige Tage nach Berlin, um an den Besprechungen teilzunehmen, die, wie bereits gemeldet, in Berlin zwischen einer Kommission der Sowjetregierung und der deutschen Regierung über höhere industrielle Bestellungen der Sowjetunion stattfinden.

Nach Abschluß dieser Besprechungen und der damit verbundenen Beschäftigungen werden sich die deutschen Unterhändler zum Abschluß der Gesamtverhandlungen wieder nach Moskau zurückbegeben.

Nye zum Waffenembargo

DNB Milwaukee, 1. November.

Der republikanische Senator Nye erklärte in einer öffentlichen Rede, die Entwicklung, welche der Krieg nehmen werde, hänge davon ab, ob der Bundeskongreß das Waffenembargo beibehalte oder widerrufe. Falls das Embargo bei-

behalten werde, kämen England und Frankreich an den Verhandlungen mit Deutschland und machten Frieden. Sollte ein Vberruf durch das neue Neutralitätsgesetz erfolgen, welches der Senat bereits annahm und das Abordnenhaus noch berät, werde der Krieg erst richtig anfangen. Nye bezeichnete den Krieg als einen Kampf für das britische Weltreich, nicht für die Demokratie.

Weitere Fluszeuge abgehoffen

DNB Berlin, 1. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen britische Artillerie- und Spähtruppenteile sowie einzelne Stützpunktunternehmen.

Die Zahl der am 30. Oktober an der Westfront und über der Nordsee abgeschossenen Flugzeuge hat sich auf sechs, darunter vier britische, erhöht.

Gedenkfeste der Kriegsmarine. Am 1. November, dem 25. Jahrestage des deutschen Seesteges bei Coronel, ehrte die Kriegsmarine die Toten des Weltkrieges und die gefallenen Soldaten des deutschen Freiheitskampfes unserer Tage. Am Ehrenmal in Labos fand eine kurze Feier statt, die in ihrer Schlichtheit und Eindringlichkeit das Gepräge unserer Zeit trug.

Diktatoren, sucht sich also seine Kriegsgünde heraus, wie es sie gerade braucht. Das aber ist ein Kampf gegen die Vernunft, die letztlich doch siegt, da diese Vernunft international ist und auch bei den Neutralen die Politik beherrschen wird.

Dr. Wilhelm Kichoror.

Moskau einen politischen Stoß gegen Deutschland durchzuführen zu können. Man war auch gar nicht feindlich und hat der Sowjet-Union großmütig die nachträgliche Genehmigung zur Befreiung der wehrkräftigen und ukrainischen Gebietsteile Polens versprochen. Gerade dieses Bündnis aber, das man so ungeheuer klug eingeleitet zu haben glaubte, schlug nun den eigenen Herrn. Vor allem in den Vereinigten Staaten hat man diese skrupellose Politik mit Entsetzen scharfgeurteilt. Selbst Zeitungen mit einer allgemein antideutschen Einstellung gehen gegen diese unerhörte Doppelzüngigkeit Englands vor und stellen klar heraus, daß Chamberlain und Genossen bereit waren, einen großen Teil des polnischen Landes entgegen ihres Versprechens preiszugeben, nur um endlich einen Keil zwischen Deutschland und Sowjet-Rußland treiben zu können. Und nun mußten sie hören, wie Molotow dieses unanständige Angebot beantwortet hat.

In zweiter Linie dreht sich das Interesse an der Molotowrede natürlich noch um die Verhältnisse der Sowjet-Union zu Finnland und zur Türkei. Wer die Rede des russischen Regierungschefs unboreingenommen liest, der muß zugeben, daß die Forderungen der Sowjet-Union gegenüber diesen beiden Staaten äußerst maßvoll und nur vom Gebote der Sicherheit der Sowjet-Union diktiert war. Allen Anschein nach haben sich jedoch in Finnland wiederum Einflüsse westlicher Art geltend gemacht, die darauf hinarbeiten, aus Finnland ein zweites Polen machen zu wollen. Nun hat aber Finnland noch immer Maßhalten, sich mit der Sowjet-Union ins Benehmen zu setzen. Tatsächlich ist auch bereits wieder eine Delegation von Helsinki nach Moskau unterwegs, um die noch nicht abgebrochenen Verhandlungen aufzunehmen. Wir wollen nur hoffen und wünschen, daß die finnische Regierung noch in letzter Stunde einen Weg findet, der zu einem friedlichen Ausklang und zu einem dauernden guten Verhältnis zur Sowjet-Union, und damit auch zu Deutschland führen kann. Die anderen nordischen Staaten sind ja ohnehin bereits zufriedengestellt durch die Versicherung Molotows, daß Moskau keinerlei Forderungen irgendwelcher Art an sie zu stellen hätte.

Es bleibt das getriebene Verhältnis der Sowjet-Union zur Türkei. Nach den Auslassungen des türkischen Staatspräsidenten Ismed Inönü sind diesmal tatsächlich die Verhandlungen zwischen den beiden Staaten in ein friedliches Geleise getreten. Die Türkei hat sich in ein Hochwasser begeben, das den englisch-französischen Dänen zuzurechnen und das ihr, die sie eigentlich Vermächtnisse im östlichen Mittelmeer sein soll, die Stellung einer Trabantenmacht Englands auf seinem Wege nach Indien einräumt. Molotow hat an Ankara seine Forderungen gestellt, die den nationalen Stolz und die Interessen der Türkei irgendwie berühren. Er wollte lediglich ein Abkommen über die Verhältnisse im Schwarzen Meer zur Festigung der Sicherheit der Sowjet-Union. Die Türkei hat dieses Abkommen abgelehnt, hat sich und damit auch die Dardanellen in den Dienst der Entente gestellt. Damit aber wurde von ihr der Rubikon überschritten. Sie ist ein Faktor im englisch-französischen Angriffssystem gegen die Staaten, die nicht nach der Londoner oder Pariser Welle tanzen, geworden. Damit hat sie sich aber auch in schroffen Gegensatz zur Politik ihres alten Freundes, der Sowjet-Union, gesetzt. Wenn die Sowjet-Union diesen Irrtum ihres einstigen Kameraden bedauert, so können wir Deutschen als die einstigen Waffengefährten der Türkei im Weltkrieg und diesem Bedauern nur anschließen. Wenn aber die Zeit gekommen ist, da vielleicht die Türkei diesen unfeligen Schritt büßen muß, so wird ihr, die Tausende von Weissen von ihren jetzigen Beschützern England und Frankreich getrennt ist, keine Hilfe kommen können. Ismed Inönü hat behauptet, daß der Friedenswille eines jeden Landes auf bestimmten Bedingungen, Lebensinteressen und der geographischen Lage des Landes beruhe. Dann kann man aber nicht verstehen, warum aus diesen Gesichtspunkten heraus die Türkei nicht einen anderen Weg gegangen ist. Sie hat zwar noch immer den ersten Wunsch, sich vom gegenwärtigen Krieg fernzuhalten. Kann sie das aber, nachdem sie sich durch ein festes Bündnis der einen Kriegspartei angeschlossen hat?

Das Beispiel der Türkei beweist eindeutig, wozu überseinernte politische Faktisysteme führen können. Sie wird eines Tages merken müssen, daß der Segen der Politik nicht durch so und so viele, nummernmäßig verzeichnete und juristisch ausgelegelte Paragraphen herbeigezaubert werden kann, sondern durch den ehrlichen Verhandlungswillen zwischen den Völkern. Deutschland und die Sowjet-Union haben beide den ehrlichen Willen, diese Verständigung durchzuführen, und darum werden sie sie auch durchführen. Mit Ehrlichkeit und Offenheit kommt man heutzutage auch in der Politik bestimmt weiter, und so wird auch dieser unfeligen Krieg, der ja nur geboren wurde aus dem Wunsche, Versailles zu einem ewigen Maßstab der Verhältnisse der europä-

Nur bessere
Cigaretten schenken
Zug für Zug Freude

ATIKAH 5A

Daranyi gestorben

Ein großer Ungar und Deutschenfreund

Budapest, 1. November. (H-Funk.)

Coloman von Daranyi, der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses und ehemalige Ministerpräsident, starb am Mittwochmorgen nach längerem schwerem Leiden im Alter von 83 Jahren. Coloman von Daranyi entstammt einer angesehenen ungarischen Beamtenfamilie. Er begann seine Laufbahn in der Komitatsverwaltung, wurde nach dem Weltkrieg Staatssekretär und im Jahre 1935 Ackerbauminister im zweiten Kabinett Gömbös. Als angesehener Mitarbeiter von Julius Gömbös übernahm er im Jahre 1936, als Gömbös bereits schwer krank war, die Leitung der Regierung als dessen Vertreter. Nach dem Tode von Julius Gömbös wurde von Daranyi Ministerpräsident und erfreute sich größten Vertrauens in der damaligen Regierungspartei. Er sollte zum ersten Male in Ungarn in amtlicher Eigenschaft die Judenfrage auf. Eine weitere wichtige Tat Daranysis war die Organisation des großen 1-Milliarden-Investitionsprogrammes. Coloman von Daranyi's außenpolitische Einstellung lag in der Überzeugung, von der Komplexität einer klaren Orientierung Ungarns zum Deutschen Reich. Daranyi war wiederholt in Deutschland, in amtlicher Eigenschaft zuletzt am 29. Geburtsstage des Führers. Mit Daranyi verliert die ungarische Nation einen großen Konsultanten und pflichtbewussten Arbeiter, Deutschland einen aufrichtigen Freund.

Sorgen um Indien

Bezeichnender Artikel Vernon Bartlett's

Amsterdam, 1. Nov. (H-Funk.)

Die Entwicklung in Indien macht in London, wie das ein Artikel Vernon Bartlett's im „News Chronicle“ zeigt, immer größere Sorgen, was nicht weiter wunder nehmen kann, nachdem nun auch die Regierung der Vereinigten Provinzen zur Rückkehr bereit ist, um gegen die Erklärung des Vizekönigs zu protestieren. In dem Artikel heißt es, daß es Millionen von Indern gäbe, die bereit seien, für Indien zu kämpfen. Warum aber sollte England erwarten, daß alle Indern bereit seien, für eine despotische Herrschaft über Indien zu kämpfen? Etwas deshalb, weil sowieso von ihnen im letzten Krieg gefochten hätten? Ihre damalige Beteiligung am Kriege habe ihnen keine Selbstregierung gebracht, obwohl andere Dominien das noch im Laufe des Krieges erreicht hätten. England habe, das müsse man offen zugeben, nicht das Recht, von den Indern zu fordern, für England zu kämpfen, und doch brauche England Indiens Hilfe sehr. Die größte Verarmung, erklärt Bartlett, der er in New York beigesohnt habe, sei eine Protestversammlung gegen die britische Herrschaft in Indien gewesen. Abschließend stellt Bartlett fest, daß die Wahrheit über Indien die sei, daß Indien für England eine immer größer werdende Belastung sein werde, wenn es keine Selbstregierung erhalte. Indien wachse als politische Einheit in der modernen Welt heran.

Wenn die deutsche Armee nicht angreift . . .

Eine belgische Stimme zur inneren Lage Frankreichs

(Von unserem Vertreter)

Md. Brüssel, 2. November.

Die „Libre Belgique“ stellt eine Bilanz der ersten beiden Kriegsmomente auf, die von neutraler und dazu relativ objektiver Seite ausgehend, verschiedene sehr interessante Feststellungen enthält. Das Blatt bezeichnet als einen der erstaunlichsten Faktoren dieses Krieges, der sowieso mit Paradoxem geradezu geschwängert sei, den Entschluß des französischen Generalstabs, die ungeheure Armee, über die er verfügt, entgegen allen Gewohnheiten und allen Traditionen in der Untätigkeit zu belassen. General Gamelin hat zwar durchblicken lassen, daß er einen Angriff auf die deutsche Siegfried-Linie als Selbstmord betrachte, man müsse sich aber fragen, ob die französische Moral einer solchen Taktik standhalten könnte. Man werfe immer noch die Frage auf, ob Deutschland in der Lage sei, längere Zeit die Belagerung auszuhalten, müsse aber auch einmal das Problem von der anderen Seite her prüfen.

Wenn die deutsche Armee nicht angreife, sei Frankreich das einzige Ideal genommen, das auf lange Sicht dieses Volk benehmen könne, die Verteidigung seines Bodens. Man darf nicht

vergessen, daß schon 1917 die französische Moral nachgelassen habe und nur unter schwersten Opfern wiederhergestellt werden konnte. Frankreich sei übrigens das einzige kriegsführende Land, das unter inneren Schwierigkeiten zu leiden habe. Es mache seine Gefangenen nicht in den Reihen der deutschen Soldaten, sondern in denen seiner eigenen Volksgenossen. Wenn der Frieden, heißt es in dem Artikel weiter, zu Land noch nicht begonnen habe, so sei er doch zur See und zur Luft eine tragische Realität geworden. England sei für das Reich der Feinde Nr. 1 geworden. Ebenso bemerkenswert sind, immer vom neutralen Standpunkt aus gesehen, die Stellen des Aufsatzes, die sich auf die Unterstützung beziehen, die England von den Amerikanern erhofft. Es könne keine Rede von einer Teilnahme der Vereinigten Staaten am Krieg sein, meint das belgische Blatt. Der amerikanische Bürger sei fest entschlossen, das amerikanische Abenteuer nicht zu wiederholen. Er weigere sich ebenso hartnäckig, den Alliierten Anleihen zu bewilligen, nachdem er einmal darauf heringefallen sei. Amerika habe diesen üblen Scherz, den sich die Westmächte mit ihm erlaubt, nicht vergessen und werde ihn ein zweites Mal nicht wiederholen lassen.

„Stimmungsbild“ aus Gibraltar

Spanische Befestigungen der La Linea / Pioniere bei fiebriger Arbeit

(Von unserem Vertreter)

Dr. v. L. Rom, 2. November.

Nach den Berichten des Sonderberichterstatters des „Corriere della Sera“ werden die spanischen Befestigungswerke vor Linea gegen Gibraltar in raschestem Tempo durchgeführt. Die Straße zwischen Linea und Gibraltar ist unterbrochen. Die spanischen Geschütze sind 30 Meter vor dem Gitter aufgebaut, das den Beginn des englischen Gebietes bei Gibraltar kennzeichnet. Die Landhindernisse sind jetzt vervollständigt. Eine große gepanzerte Geschützgruppe ist auf spanischer Seite fertiggestellt. Die spanischen Pioniere arbeiten gemäß dem Bericht der italienischen Zeitung von der Morgenandäuerung bis in die finstere Nacht, um auch die Ruppel mit einer Tiefe von 10 bis 12 Meter zu vollenden. Auf der Straße wurden Zementmauern, die mit Schießscharten versehen sind, angelegt.

Abschließend stellt Bartlett fest, daß die Wahrheit über Indien die sei, daß Indien für England eine immer größer werdende Belastung sein werde, wenn es keine Selbstregierung erhalte. Indien wachse als politische Einheit in der modernen Welt heran.

Die Landhindernisse auf dem Isthmus zwischen Gibraltar und dem spanischen Festland bestehen aus 6 Reihen Zementhindernissen in 800 Meter Ausdehnung.

Die spanischen Maßnahmen richten sich nach Angabe des „Corriere della Sera“ auch gegen die britische Abwehr, Truppenübungsplätze, Sportplätze usw. immer stärker auf das spanische Gebiet auszudehnen, ein System, das die Engländer bereits im vorigen Jahrhundert angewendet haben, um die Raumnot in Gibraltar zu überwinden. Die spanischen Befestigungen schieben dieser stillschweigenden britischen Expansion für immer einen Riegel vor. Diese britische Tendenz ist auch jetzt wieder bemerkbar, da die Engländer auch den Raum nördlich des Hafens von Gibraltar als Anlegeplatz für die zur britischen Kontrolle gezwungenen neutralen Schiffe benutzen. Der italienische Sonderberichterstatter meldet, daß es sich hier geradezu um eine Karawankerei auf See handelt, da mehr als 100 Schiffe durch die englischen Behörden gezwungen seien, untätig stillzuliegen, ohne daß den Befestigungen etwas anderes übrig bliebe, als mit zusammengeschiffenen Bahnen das Ende der englischen Kontrolle zu erwarten. Die Schiffe werden von einer doppelten Linie englischer Torpedoboote bewacht.

Konvoi - kein Schutz mehr

DNB Oslo, 1. November.

Die Mannschaft eines schwedischen Schiffes, das in Oslo eintraf, berichtet laut „Tidens Tegn“, daß sie im Atlantischen Ozean in der Nacht zum 20. Oktober 61 Mann des englischen Schiffes „Clan Chisholm“ gerettet hat.

Die Geretteten erzählten, daß ihr Schiff zu einem von Gibraltar abgegangenen Konvoi gehörte, der am 14. Oktober unter Begleitung englischer Kriegsschiffe nach England abging. Dieser Konvoi sei von drei deutschen U-Booten angegriffen worden. Die Geretteten erklärten, mit eigenen Augen gesehen zu haben, daß hierbei mindestens fünf Handelsschiffe versenkt wurden, drei englische und zwei französische.

Ein Teil der Mannschaft des „Clan Chisholm“ ist von den schwedischen Schiffen in England an Land gesetzt worden.

Der Londoner Rundfunk meldet, daß am Dienstag ein weiterer englischer Dampfer versenkt worden ist. Es handelt sich um den 4666 Tonnen großen Dampfer „Cormona“ aus Newcastel.

U-Boote - eine böse Ueberraschung

DNB Madrid, 2. November.

Die Abendpresse beschäftigt sich mit den deutschen Erfolgen im Handelskrieg und der Zwecklosigkeit der britischen Blockade. Das Blatt „Informacion“ schreibt dazu, daß die bisherigen britischen Versuche, die neutrale Wirtschaft durch die Blockade an England zu festigen, nämlich gescheitert seien. Dies beweise auch die Haltung der amerikanischen Staaten auf der Panama-Konferenz, die energisch gegen die britische Konterbandenliste protestierten. Belgien und Holland seien von England verärgert, daß zu plump versuchte, weitere Länder in den Krieg gegen Deutschland zu ziehen. Wie sehr England sich auch anstrengen werde, so heißt es dann weiter, es gewinne keinerlei Freunde durch die Blockade.

Die Zeitung „Madrid“ unterstreicht die Bewährung der deutschen U-Boote, die eine halbe Million Tonnen versenkten, was für England eine böse Ueberraschung bedeutete. Eine schwere Enttäuschung für England sei ferner das Versagen des Geleitsystems, da auch eskortierte Handelsschiffe versenkt wurden.

Leichte Erdbeben in Ober- und Mittelitalien. Am Dienstaamorgen wurden in verschiedenen Orten Ober- und Mittelitaliens leichte Erdbeben verspürt. So meldet Sorjana ein Beben um 5 Uhr und 7.45 Uhr. In Camaiore flüchtete die Einwohnerschaft um 4.45 Uhr durch ein Beben erschreckt ins Freie. Um 7.30 Uhr erfolgte ein weiterer Stoß.

Schweres Bergwerkunglück in Belgien. In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich in der belgischen La Boverie bei Mons ein schweres Bergwerkunglück. Die Zahl der Toten wird vorläufig auf 12 geschätzt.

Nach jedem Zug - ein

„Astra-Schmünzeln“

Dafür sorgen drei gute Gründe:

- Die „Astra“ ist aromatisch!
- Die „Astra“ ist leicht!
- Die „Astra“ ist frisch!



Mit und ohne Mdstck.



Walther Blanke

Ja - wer die „Astra“ raucht, kann wirklich schmünzeln! Man schmeckt es gar nicht, wie leicht die „Astra“ ist - so voll ist ihr Aroma. Kein Wunder, daß immer mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“ greifen. Da heißt es dann: Versucht - geschmeckt - und treu geblieben! Denn auch die „Astra“ selbst bleibt sich in ihren Vorzügen stets gleich. Besonderes Wissen um den Tabak und seine edelsten Provenienzen, dazu besondere Tabak-Mischkunst - beides im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation verwurzelt - sorgen dafür. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“ und bedenken Sie: Eine Cigarette, die so viel verlangt wird, kommt auch stets frisch in die Hände des Rauchers. So werden alle Ihre Wünsche von der „Astra“ erfüllt.

Rauchen Sie „Astra“ - dann schmünzeln Sie auch!

Wichtiges — kurz belichtet

Wie „Daily Telegraph“ die britische Polen-Garantie fortzaubert

Der deutsche Rundfunk hat die Schuld! / Britische Fieberphantasien immer schlimmer / Herrn Wirrwarres neue Erfolge

Mannheim, 1. November.

Am Mittelpunkt der internationalen Presse steht am Mittwoch die Rede Molotows, die überall in der Welt den stärksten Eindruck hinterlassen hat und überwiegend als offene Verurteilung des von den Demokraten angezielten Krieges betrachtet wird. An anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe würdigen wir die Rede selbst und das Echo, das sie auslöste. Daneben beschäftigt sich die internationale Presse vor allem auch mit der „Wachablösung“ in Italien, die vor allem in London aus naheliegenden Gründen völlig mißgedeutet wird. Dagegen wendet sich die römische Presse mit beiderseitiger Ironie. Zunächst betont sie noch einmal, daß es sich bei dieser Ablösung der Wache um keine außergewöhnliche Maßnahme handle. Wenn man aber in London aus tendenziösen und spekulativen Gründen das Gegenteil behauptet, so zeigt das, daß man dort anscheinend immer noch unfähig sei, die grundlegenden Elemente der faschistischen Politik zu verstehen. In der parlamentarischen Welt stelle allerdings jeder Wechsel eine Krise der Männer, der Methoden, der Richtlinien und vor allem der Rundschaft dar, die darauf dränge, aus der neuen Lage ihren Nutzen zu ziehen. Von solcher entwürdigenden, mißlichen Lage habe die Revolution der Schwarzbemden Italien befreit. Ganz im Sinne des Verständnisses für Italien kommentieren im Gegensatz zu London Schweizer und holländische Blätter die Wachablösung. So betont das „Handelsblatt“ ausdrücklich, daß dieser Wechsel keineswegs mit einer Ministerkrise in demokratischen Ländern verglichen werden könne.

Ein tolles Stück des „Daily Telegraph“

Wir überlassen es England, auch diese Ohrfeige wieder einzustudieren. Das englische Volk scheint allmählich unter all den Schlägen, die es während der letzten Wochen bezogen hat, derart die geworden zu sein, daß es ihm auf einen Schlag mehr oder weniger schon gar nicht mehr ankommt. Immer dideliger, dummer und grundlosler wird London auch in den Mitteln seiner Kapitulation. Da hat sich jetzt der „Daily Telegraph“ ein besonders tolles Stück erlaubt. Durch den Mund dieses Blattes verflucht das britische Außenministerium der erlauchten Welt folgendes: England habe den Polen überhaupt niemals Hilfe versprochen, sondern dieses Versprechen sei — man höre und staune — von einem deutschen Rundfunkfänger in die Welt gesandt worden, der sich als ein englischer Sender auszugeben habe! Man kann diese neueste Lüge beliebig weiter spinnen. Vielleicht liest man in ein paar Tagen im „Daily Telegraph“, der ehemalige britische Botschafter in Berlin, Henderson, habe überhaupt nicht in Berlin die Erklärung abgegeben, daß sich England mit Deutschland im Kriegszustand befinde; das sei vielmehr nur eine deutsche Erfindung. Und wieder ein paar Tage später mag es dann an der gleichen Stelle heißen, es sei überhaupt kein Krieg; ein solcher Krieg existiere nur in der Vorstellung der Nationalsozialisten; England habe gar keine Truppen nach Frankreich geschickt, niemals Flugblätter über Deutschland abgeworfen usw. usw. Es ist ein seltsames Spiel, das man in London spielt. Daß die britische Botschaftspolitik einmal derart die Blüten treiben würde, hätte man doch wohl kaum für möglich gehalten.

„Der Balkan ergreift Deutschlands Partei“

Schließlich aber ist es doch auch wieder verständlich, daß gewisse Herren an der Themse in zunehmendem Maße von Fieberphantasien gequält werden. Denn der Krieg geht doch nicht so voran, wie man es sich vielleicht in London vorgestellt hatte. Polen war die erste große Enttäuschung, Rußland die zweite, und vielleicht erleben wir im Laufe der Zeit noch manche andere Ueberrassungen, die den Engländern recht unangenehm sein dürfte. Auch der Balkan, auf den England so heftig spekuliert, dürfte nicht liebevoll den Engländern in die Arme fallen, wie sich in London erträumt. Die bänische Zeitung „Politiken“ weist jetzt in einem Aufsatz ihres Berliner Vertreters nach, daß jeder englische Versuch, das Reich auf dem Balkan zu verdrängen, vergebliches Bemühen bleiben müsse. Die große diplomatische Offensive des Reiches scheint glückliche Ergebnisse zu zeitigen, und man könne es als feststehend ansehen, daß die Balkanländer Deutschland Partei ergreifen. Zum Beweis dessen weist der Korrespondent auf verschiedene Handelsabkommen hin, die Deutschland mit den Balkanländern abgeschlossen hat, und betont, daß man auf dem Balkan die Türkei nach der Unterzeichnung des Paktes mit den Westmächten als aus dem Balkan ausgeschlossen betrachte. Als ein wesentliches Moment in dieser deutschen Politik wird hervorgehoben, daß der Balkan trotz der Engergeschaltung des Verhältnisses zu Berlin vor allen kriegerischen Verwicklungen bewahrt worden sei. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang eine Meldung aus Belgrad, die zeigt, wie gering das Vertrauen gegenüber London und Paris geworden ist. Sieben französische und englische Schiffbauwerkstätten haben ihre Generalvertretungen in Agram geschlossen. Dazu bemerkt die „Breme“: „Obwohl die englischen und französischen Schiffe auch weiterhin nach Amerika fahren, benötigen unsere jugoslawischen Landstände doch lieber italienische und neutrale Schiffe.“ Auch dies ist ein wenig liebevoller Zeilenhaufen gegen die Londoner Methoden, die immer härter von den neutralen Staaten als gegen sie gerichtet betrachtet werden. Immer härter gewinnen sie den Eindruck, als ob sie von England mit allen Mitteln auf seine Seite gezogen werden

lassen, wogegen sie sich von Tag zu Tag energischer zur Wehr setzen.

Dergewaltigung der Neutralen

Die britische Seefriegsführung verfolgt nach ihren eigenen Erklärungen das Ziel, den neutralen Staaten nur die „normale“ Einfuhr an Waren, die für den eigenen Gebrauch bestimmt sind, zu gestatten. Den Umfang dieser „normalen“ Einfuhr will England ausschließlich nach seinem eigenen Ermessen bestimmen. Es strebt damit an, den gesamten Handelsverkehr und die gesamte wirtschaftliche Gütererzeugung der Neutralen seiner Aufsicht und Kontrolle zu unterwerfen. Das wichtigste Mittel, das es dabei anwendet, ist eine mißbräuchliche Ausdehnung der völkerrechtlichen Befugnis der Kriegsführenden, neutrale Schiffe anzuhalten und nach Banngut zu untersuchen. Anstatt diese Maßnahmen auf hoher See durchzuführen — was der deutschen Seefreikräfte wegen allerdings mit einigen Gefahren verbunden wäre — verlangen die Engländer von den neutralen Schiffen das Anlaufen britischer Kontrollhäfen und halten sie dort unter dem Vorwand, die Ladungen untersuchen zu müssen, wochenlang fest. Aus der Presse der von diesem Vorhaben meist betroffenen Länder Belgien und Holland sind seit dem Kriegsausbruch täglich Klagen und Proteste gegen das britische Verhalten zu entnehmen. Die Engländer machen jetzt auch kaum mehr den Versuch, die von neutraler Seite fast zahllos vorgebrachten Fälle zu widerlegen, sondern betonen

neuerdings, daß sie sich im Recht befinden und von ihren Methoden gar nicht abgeben wollten, es sei denn, daß die Neutralen eine weitgehende britische Kontrolle ihres Handelsverkehrs annehmen. Immer klarer erkennt man bei den Neutralen, daß die englische Seefriegspolitik unter dem Vorwand, Deutschland die Zufuhr kriegswichtiger Gegenstände abzuschneiden zu wollen, das Ziel verfolgt, die gesamte Schifffahrt und den Außenhandel der neutralen Länder unter seine Aufsicht zu bringen und ihre Wirtschaft so zu lenken, wie es nicht nur den britischen Kriegsinteressen, sondern zugleich auch der britischen Profitgier entspricht.

Bürokratie schüttet Heringe wieder ins Meer

Je schwieriger die innerenglische Lage wird, desto struppeloser also werden die Methoden gegen andere Staaten. Eine Anzahl von Reibungen aus London zeigt denn auch wieder die immer mehr zunehmende innere Wirtschaftskrisis in England. So führt „Daily Herald“ in seinem Kampf gegen die englische Kriegsbürokratie ein neues Beispiel an: Die Lage der Heringsflotte; die Hälfte der englischen Heringsflotte liegt fest, weil die Bürokraten im Ernährungsministerium nicht rechtzeitig vorgefahren hätten, daß die Fänge, nachdem die Ausfuhr weggefallen sei, auch untergebracht werden könnten. Die Folge davon sei gewesen, daß die meisten Heringsfänge wieder hätten ins

General John'on zum Fall „City of Flint“

Die USA schwiegen über die Aufbringung von mehr als 30 ihrer Schiffe durch England

DNB New York, 1. November.

Im „New York World Telegram“ befaßt sich der bekannte Publizist General Johnson mit dem Fall der „City of Flint“ und fragt, warum soviel Aufhebens von diesem Falle gemacht und soviel Schweigen über die Fälle gewahrt werde, in denen England amerikanische Schiffe beschlief.

Johnson erklärt, die britische Marine habe auf hoher See mehr als 30 amerikanische Schiffe angehalten und nach England gebracht, um festzustellen, ob die Ladung beschlagnahmt oder freigegeben werden soll. Das Staatsdepartement habe über diese Fälle nicht so eingehend berichtet wie über den „City of Flint“. Der einzige Unterschied der Aufbringungsfälle sei anscheinend der, daß die „City of Flint“ nach einem neutralen Hafen gebracht wurde, während die Engländer die amerikanischen Schiffe nach englischen Häfen deportierten. Es bedeutet viel für England, daß Amerika dagegen protestiere, daß ein von dem Feinde Eng-

lands aufgebracht amerikanisches Schiff nach einem neutralen Hafen gebracht werde und daß Amerika widerspruchslos die Aufbringung eines amerikanischen Schiffes gestatte, falls die Preise nach einem englischen Hafen gebracht werde.

Was mache es aber für den amerikanischen Reeder aus, wohin sein Schiff gebracht werde? fragt dann Johnson weiter. Von der amerikanischen Auffassung von „Meeresfreiheit“ sei nicht mehr viel übrig. Eines der nächsten Argumente für die Neutralitätsvorläge sei gewesen, daß der „City-of-Flint“-Fall sich nicht ereignet hätte, falls die Vorlage bereits aefchträglich gewesen wäre. Daß die 30 britischen Aufbringungsfälle gleichfalls wirksame Argumente seien, ist unerwähnt geblieben. Wenn Amerika sich vom Ozean zurückziehe, um sich aus dem Kampf herauszubalzen, so sollte es dies nicht für einen Kriegführenden tun und sich auch weigern, es für einen anderen zu tun. Amerika sollte nicht lärm schlagen, wenn ein Kriegführender etwas für Kriegsfördernde erkläre und wegsehen, wenn ein anderer dies tue.

Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

Mit den ersten deutschen Panzern in Warschaus Straßen

Generalleutnant Reinhardt kämpfte bei der vordersten Sturmtruppe

DNB Berlin, 1. November.

Generalleutnant Reinhardt führte seine Division durch schwerste Gebirge in dauerndem Kampf mit der polnischen Kavalleriebrigade Wolynska und der 29. polnischen Division bereits am 8. September nach Warschau und sperrte dieses nach Südwesten und Westen ab. Während bis in die frühen Nachmittagsstunden des 8. September die Einnahme von Warschau ohne ernstlichen Widerstand sich zu vollziehen schien, eröffneten polnische Dads, Hecken- und Fenster-schützen bei Einbruch der Dunkelheit überraschend ein verzweifeltes Feuer. Dadurch sah sich der Kommandeur gezwungen, die Division anzuhalten, um seine Truppen nicht überflüssig harten Verlusten auszusetzen.

Am 9. September früh befaß Generalleutnant Reinhardt den Angriff auf Warschau, der sich auf zwei Straßen vollzog. Wider alles Erwarten war der Widerstand unerhört heftig. Der Schwerpunkt des Angriffes lag bei den beiden Panzerregimentern, die vorneweg eine Bresche nach der anderen schlugen und denen die Schützen folgten. Bald zeigte es sich jedoch, daß die Panzerkampfwagen sich in den Straßen nicht auswirken konnten. Die Panzerschützen und die Schützen griffen daraufhin mit Panzaranaten und Pakeschützen die schwerbesetzten und jäh verteidigten Häuser links und rechts der Straße an. So schloßen sich die Männer der Division des Generals Reinhardt bis zum Hauptbahnhof von Warschau durch und stürmten hintereinander u. a. vier durch unangeworfene und mit Pfastersteinen beladene Straßenbahnwagen hergestellte Barrikaden.

In vorderster Reihe

Mit großem persönlichem Einsatz war General Reinhardt bei diesem Eindruck in Warschau in den Reihen der vordersten Sturmtruppe. Durch seine hervorragende Führung war es der Division gelungen, 100 Kilometer in den Rücken des Feindes einzufallen, um schon acht Tage nach Beginn des Feldzuges den Feind in seinem Lebensnerv tödlich zu verwunden.

Später griff dann die Division unter dem Befehl des Generalleutnants Reinhardt vom 14. bis 17. September den überlegenen Feind an der Bzura an und verlor weitere starken Kräfte am 18. und 19. September östwärts der Bzura den Abmarsch nach Osten. In der Nacht vom 18. zum 19. September kämpfte der

General mit einer kleinen, von einem übermächtigen Feind eingeschlossenen Abteilung bei Tuchowice und erreichte nicht nur die Sprengung des Feindringes und neues Zusammenwirken aller Teile der Division, sondern machte auch zwei polnische Generale und 2000 Mann zu Gefangenen.

Generalleutnant Reinhardt wurde am 1. März 1887 in Baugen geboren. Am 25. März 1907

Sie machten Krach wie eine Panzerdivision

Generalmajor Kübler führte eine Gebirgsdivision

DNB Berlin, 1. November.

In einem unerwartlichen Siegeszug führte Generalmajor Kübler bei dem Feldzug in Südalizien seine Gebirgsdivision in wenigen Tagen in zahlreichen heftigen Gefechten von den slowakischen Karpaten bis nach Lemberg. Er hat den Willen seines Korpskommandos durch eine überragende Führung seiner Division bei ihrem unerwartlichen Einsatz seiner Verlust in allen Lagen verwirklicht. Selbst dann, wenn die Lage kritisch wurde, hielt Generalmajor Kübler an den Befehlen seines Korpskommandos fest, ergänzte diese Befehle zweckmäßig und mannhaft durch eigene Entschlüsse und schuf somit die Grundlagern zu den großen Erfolgen des deutschen Südflügel.

Für die Gebirgsdivision galt es vor allen Dingen, die Südruppe des polnischen Heeres zu durchstoßen, sie über den San zurückzuwerfen und dann zu versuchen, die Seenenge zwischen Grodel-Jankelonski und Komarno zu erreichen und Lemberg einzuschließen.

Am 11. September geriet Generalmajor Kübler in eine außerordentlich kritische Lage: Um den Vormarsch so schnell wie möglich durchzuführen, hatte der Divisionskommandeur mit dem größten Teil der zur Verfügung stehenden Lastwagen, die mit Gebirgsjägern besetzt wurden, versucht, den Ort Dobrowka zu durchstoßen. Die ganze Ortschaft sah voller Polen, aber das hinderte Generalmajor Kübler keineswegs an der Durchsührung seiner Absicht. Unter seiner Führung fuhrten die Gebirgsjäger, aus allen Richtungen feuernd, durch Dobrowka durch, die Polen erariffen die Flucht und ließen damit die Spitze der Division durchfahren. Wie später polnische Gefangene ausagten, hatte man keine Ahnung, daß es sich hier um Gebirgsstruppen handelte, man glaubte

Meer geworfen werden müssen. „Financial News“ schreibt, daß mit jedem Tage die Klagen über die Wirkungslosigkeit und Unregelmäßigkeit der Kontrollmaßnahmen zunehmen. Man könne nicht leugnen, daß sich diese Unzufriedenheit in weiten Kreisen bemerkbar mache. Es sei unentschuldig, daß die englische Regierung nicht die komplizierte Natur der wirtschaftlichen Probleme, die sie mit all ihren Maßnahmen aufrollte, erkannt habe. Auch habe sie jegliche positiven Pläne zur Lösung dieses Problems vernachlässigt. Die Regierung scheine sich dem Glauben hingegeben zu haben, daß, wenn man mit den Kontrollmaßnahmen nur am richtigen Ende beginne, die richtige Politik dann von selbst kommen werde. Darin liege die wahre Gefahr der Lage. Die britische Regierung habe den gesamten Gang der Dinge auf den Kopf gestellt. Anstatt zu sagen: Das ist die richtige Politik, und nun müssen folgende Kontrollmaßnahmen getroffen werden, habe die britische Regierung gesagt: Das sind die Kontrollmaßnahmen, die wir treffen müssen, und die Politik kommt dann von selbst. Viele der gegenwärtigen Unzulänglichkeiten hätten ihre Ursache in der Tatsache, daß sich die politischen Maßnahmen häufig widersprochen hätten. An der Verwirklichung der Kriegsvorbereitung sei die Regierung bisher kläglich gescheitert. Auch die Klagen auf anderen Gebieten machten sich. So schildert „Daily Herald“ unhaltbare Zustände, die sich durch die Evakuierung und Schließung der städtischen Schulen ergeben hätten. In Portsmouth seien 3. B. von 33 Schulen 21 für Kriegszwecke beschlagnahmt worden; 12 Schulen blieben für die Erziehung von 20000 Kindern übrig, die 3. B. wild in der Stadt umherliefen.

Englische Parlamentarier hinter der Front

Da liest es sich besonders amüsant, daß nach einer Meldung aus Paris englische Parlamentarier zur Zeit im Autobus hinter der französischen Front spazieren fahren würden, um wenigstens einen weitausläufigen Eindruck von der Atmosphäre des Kriegszustandes zu erhalten. Vielleicht suchen sie mit vereintem Bemühen nach den Einsatzmöglichkeiten des britischen Expeditionskorps. Da sie sich aber hinter der französischen Front aufhalten, werden sie solche Einsatzmöglichkeiten wohl kaum in der Maginot-Linie selbst ausfindig machen, die ja bisher noch den Franzosen vorbehalten geblieben ist. England hat bekanntlich meist im zweiten Treffen angefochten. Aber auch mit den Hilfsvölkern will es diesmal nicht recht klappen. Alle Bemühungen der Vertreter des britischen Imperialismus in Indien, noch einmal indisches Kanonensuttel auf europäische Kriegsschauplätze schleppen zu können, scheitern an dem festen Freiheitswillen des indischen Volkes. So ist jetzt wieder eine Sitzung des Vizekönigs Lord Linlithgow mit dem Vorsitzenden des Nationalkongresses, Gandhi, sowie der Moskimitischen Liga, wie Reuter andeutet, nach einstädtiger Dauer ergebnislos abgebrochen worden. Der Kampf der Indier, die sich nicht mehr durch britische Verbote einsinken lassen wollen, gegen die Gewaltthätigkeit des Eroberers wird also weitergehen.

Der Balkan ergreift Deutschlands Partei

Mit den ersten deutschen Panzern in Warschaus Straßen

Generalleutnant Reinhardt kämpfte bei der vordersten Sturmtruppe

General mit einer kleinen, von einem übermächtigen Feind eingeschlossenen Abteilung bei Tuchowice und erreichte nicht nur die Sprengung des Feindringes und neues Zusammenwirken aller Teile der Division, sondern machte auch zwei polnische Generale und 2000 Mann zu Gefangenen.

Sie machten Krach wie eine Panzerdivision

Generalmajor Kübler führte eine Gebirgsdivision

DNB Berlin, 1. November.

In einem unerwartlichen Siegeszug führte Generalmajor Kübler bei dem Feldzug in Südalizien seine Gebirgsdivision in wenigen Tagen in zahlreichen heftigen Gefechten von den slowakischen Karpaten bis nach Lemberg. Er hat den Willen seines Korpskommandos durch eine überragende Führung seiner Division bei ihrem unerwartlichen Einsatz seiner Verlust in allen Lagen verwirklicht. Selbst dann, wenn die Lage kritisch wurde, hielt Generalmajor Kübler an den Befehlen seines Korpskommandos fest, ergänzte diese Befehle zweckmäßig und mannhaft durch eigene Entschlüsse und schuf somit die Grundlagern zu den großen Erfolgen des deutschen Südflügel.

Für die Gebirgsdivision galt es vor allen Dingen, die Südruppe des polnischen Heeres zu durchstoßen, sie über den San zurückzuwerfen und dann zu versuchen, die Seenenge zwischen Grodel-Jankelonski und Komarno zu erreichen und Lemberg einzuschließen.

Am 11. September geriet Generalmajor Kübler in eine außerordentlich kritische Lage: Um den Vormarsch so schnell wie möglich durchzuführen, hatte der Divisionskommandeur mit dem größten Teil der zur Verfügung stehenden Lastwagen, die mit Gebirgsjägern besetzt wurden, versucht, den Ort Dobrowka zu durchstoßen. Die ganze Ortschaft sah voller Polen, aber das hinderte Generalmajor Kübler keineswegs an der Durchsührung seiner Absicht. Unter seiner Führung fuhrten die Gebirgsjäger, aus allen Richtungen feuernd, durch Dobrowka durch, die Polen erariffen die Flucht und ließen damit die Spitze der Division durchfahren. Wie später polnische Gefangene ausagten, hatte man keine Ahnung, daß es sich hier um Gebirgsstruppen handelte, man glaubte

Gewichtsabnahme

oft schon in Kürze durch den fettzählenden Ebu-Tea dient auch der Gesundheit. Ebu-Tea (1,50 M in Apoth. u. Drogerien) schmeckt so gut, daß man ihn statt Kaffee od. Tee trinkt. Jetzt auch in Tabletten als Isobioten!

Gedanken im November

„Rebelung“ nannten die Alten diesen Monat; sie zeichneten damit den Inhalt und das äußere Gesicht dieser drei mal zehn Tage in der Schau unverbesserten Auges.

Rebelheren saugen am Morgen um Büsche und Bäume in den Niederungen, lösten sich auf im blauen Schmelze der mittäglichen Sonne, um am Abend wieder ihr neckisches Spiel zu treiben.

Es ist nicht der Adel des Menschseins: „Buße“ zu feiern, an die kommende „Strafe“ des Gerichts zu denken, sondern aus Sterben!

Neue Gas- und Stromtarife

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in seinen Verordnungen vom 25. Juli 1938 und 15. Mai 1939 die Bildung allgemeiner Tarifpreise für Gas und Strom im gesamten Reichsgebiet angeordnet.

Die Stadtwerke lassen durch ihre Erheber allen Mannheimer Haushaltungen einen ausführlichen Fragebogen überreichen, der notwendige Unterlagen für die neuen Tarife schaffen soll.

Wirtshausverbot für Trunkenbolde

Der Reichsminister des Innern hat mit Wirkung vom 18. Oktober eine Polizeiverordnung über das Wirtshausverbot erlassen, nach der die zuständige Polizeibehörde einer Person, die eine Trunkenheit im Sinne des Gesetzes

Das Wirtshausverbot gilt, wenn es nicht örtlich beschränkt wird, für das gesamte Reichsgebiet und kann bis auf die Dauer eines Jahres ausgesprochen werden.

Wer einem Wirtshausverbot vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. in besonders schweren Fällen mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

89. Geburtstag, Frau Friederike Fuchs Wwe., geb. Kaiser, Mannheim-Lindenhof, Städtisches Altersheim, feiert am Donnerstag, 2. November, ihren 89. Geburtstag.

Bevorzugte Rohbau-Abnahme. Der Reichsarbeitsminister hat seine Anordnung über baupolizeiliche Erleichterungen für die Abnahme von Bauten ergänzt.

Neue Handwerksmeister. Der Reichswirtschaftsminister hat die nachfolgenden Vorschriften für die Meisterprüfung für folgende Handwerkszweige genehmigt: Ruldenbauer, Stricker, Rauchwarenverarbeiter, Drahtbürstenmacher, Poltblasinstrumentenmacher, Bozenmacher und Zinngießer.

Lichtbildervortrag im Odenwaldklub. Am Freitag, 3. November, wird Professor Maenner aus Weinheim, der während der letzten Jahre schon öfters in der hiesigen Ortsgruppe gesprochen hat, einen Lichtbildervortrag über die juno-slawische Adria halten.

Was weiß der Berufsberater zu sagen?

Zwischen Berufswunsch und Zeitforderung / Verständnis und Aufgeschlossenheit der Jugend bei der Berufswahl

Die Notwendigkeiten der Kriegswirtschaft zwingen leider dazu, die Jugendlichen häufig ohne Rücksicht auf besondere Eignung und spätere Entwicklung dort einzusetzen, wo sie den dringendsten Bedürfnissen des Krieges mit

Facharbeitern und Spezialarbeitern ebenso wie an Lehrlingen und Anlernlingen zur Verfügung steht.

Der kriegswichtige Nachwuchs gesichert

„Natürlich ergibt sich für uns zur Zeit die Notwendigkeit“, so berichtet uns der Leiter einer Berufsberatungsstelle, den wir besuchten, „eine gewisse Umlagerung der Rangordnung der Berufe zuzunehmen der Kriegswichtigkeit bei der Nachwuchsentlastung vorzunehmen; denn es ist primär wesentlich, daß der Nachwuchsbedarf dieser Wirtschaftszweige gesichert wird.“

werden. Das heißt nun aber nicht, daß die weniger kriegswichtigen Betriebe und Berufe bei der Nachwuchszuführung nicht berücksichtigt werden.“

Fortführung aller Ausbildungsverhältnisse

In diesem Zusammenhang ist vor allem auch ein besonderes Augenmerk auf die Mangelberufe zu richten, die schon bisher unter zu wenig Jugendlichen zu leiden hatten. Wenn hier nämlich nicht von Seiten der Berufsberatung nach wie vor alles getan wird, um Jugendliche in diese Berufe einzuschleusen, so könnte dies für diese Berufszweige zu nachhaltigen Rückwirkungen führen.

Bei einer großen Zahl von Betrieben — dabei natürlich vor allem den kriegswichtigen — ist die Parole einer vermehrten Bereitstellung von Lehr- und Anlernstellen auf einen durchaus fruchtbaren Boden gefallen.

Unnötige Elternsorgen

Schon während der letzten Worte des Gesprächs war uns eine ziemlich erregte Stimme im Nebenraum aufgefallen. Es war — wie wir feststellten — eine überanxious Mutter, deren Sohn zum Kriegsdienst einbezogen worden war.

„Das geht nicht in meiner Macht“, entgegnete ihr dieser. Der Kriegsdienst ist in der Landwirtschaft ist eine nationale Pflicht, zu deren Erfüllung auch die zu Eltern zur Entlastung kommenden Abiturienten herangezogen werden.

Nachdem dann auch noch einige weitere, allerdings zusehends schwächer werdende Verteidigungsversuche ergebnislos verlaufen waren, sah auch diese allzu besorgte Mutter die Grundlosigkeit ihrer Bedenken ein.

Dernunft und Wille siegen

Diese Bitte war auch eine Ausnahme, wie der Berufsberater besonders betont. Wir erleben hier viele erfreuliche Beispiele von der Aufgeschlossenheit unserer Jungen und Mädchen und ihrer Eltern. So hat es sich früher immer wieder ereignet, daß der Andrang der Jungen zu den Mädeln unersättlichmäßig groß war.

Es bleibt als aufmerksamer Eindruck festzuhalten, daß einerseits die Berufsberatung für alle Aufgaben gerüstet ist, und daß andererseits auch die Jugend eine erfreuliche Aufgeschlossenheit für die Anforderungen der Zeit zeigt.



Palawärmer für den Motor gesucht. In einer der Sammelstellen, die in Berlin zur Ablieferung von Kälberschutzhauben, Schneeketten und Frostschutzscheiben für Zwecke der Wehrmacht gegen angemessene Bezahlung eingerichtet wurden.

Die Regelung der Krankenernährung

Anordnungen des Reichsarztesführers Staatssekretär Dr. Conti

Staatssekretär Dr. Conti hat u. a. angeordnet: Durch den Andrang von Patienten, die in zum Teil unbegründeter Weise eine Bescheinigung zur Erlangung der vom Reichsernährungsministerium festgesetzten Lebensmittelzulagen ausgestellt haben wollten, sind zahlreiche Ärzte in erhebliche Schwierigkeiten gekommen.

Die Bescheinigungen werden von den Ärzten für ihre Patienten auf reichsmedizinischen Formblättern ausgestellt, die die Ärzte von den Kreisärztern erhalten.

für notwendig gehaltenen Veränderungen in der Rationierungsmittelverteilung (andere Verteilung im Rahmen des Zustehenden oder Zulagen) nach Art, Menge für eine Woche bis höchstens acht Wochen einzutragen.

Bei Verlängerung der Anträge sind neue Bescheinigungen anzufordern.

Die ausgefüllten Bescheinigungen werden den Genehmigungsstellen der Kreisärztlichen Bezirksvereinigungen zugeleitet. Diese sehen an Hand genauer Richtlinien, die ihnen jeweils unter Berücksichtigung der derzeitigen Ernährungslage von der Reichsarztesleitung gegeben werden, die erforderlichen Rationierungsmittel nach Art, Menge und Dauer fest.

Die Patienten, die in unbegründeter Weise besonders hartnäckig Anträge auf Lebensmittelzulagen stellen, sind der Kreisärztlichen Bezirksvereinigungen sofort nachzureichen.

In schweren, lebensbedrohlichen Fällen kann der Arzt einen Antrag für notwendig werdende Lebensmittelzulagen telefonisch oder auf Rezept unmittelbar beim Ernährungsamt stellen.

Bescheinigungen für Schwangere, Wöchnerinnen und stillende Mütter zur Erlangung der diesen zustehenden Lebensmittelzulage von 1/2 Liter Vollmilch und 150 Gramm Rähmittel

Es gehen nicht über die Genehmigungsstelle, sondern werden unmittelbar an das Ernährungsamt gerichtet. Sie können auch zur Weitergabe an das Ernährungsamt mitgegeben werden.

Auf dem Wege zur Sicherungsverwahrung

Zwei Jahre Suchtthaus für einen unterbesserlichen Gewohnheitsverbrecher

„Heinrich Jung aus Kaiserlautern, 31 Jahre alt, wurde von der Großen Kreis Strafkammer Mannheim zu zwei Jahren Suchtthaus und drei Jahren Gefängnis verurteilt.“

Der Angeklagte gehört in die Kreise der Unverbesserlichen, die von der abschüssigen Bahn auf die sie schon in früher Jugend gerieten, nie mehr loskommen. Schon das Milieu, in dem sich Jung bewegte, prägte einen Tiefstand der Moral.

„...“ gab Jung seiner Frau einen Pfund, als bei „Freunden“ Geld zu „verbringen“. Oft blieb auch die Frau aus, kam nachts heim und lieferte aus ihrem Ungehörigkeit ihrem Mann Bargeld und Rauchwaren ab.

Wegen dieser Handlungswesen, die einem Süchtling ganz in seine Sinne pflanzen, wurde Jung bereits 1936 schon einmal mit 2 Jahren Suchtthaus bestraft. Dies hatte aber nicht den geringsten Eindruck auf ihn gemacht.

STOFFE die schön die gut die preiswert sind führt Ciolina & Kübler M1,4 Breite Straße

Wichtig erläuterte Reise- und Gastsstättenkarte

Im Gegensatz zu den Dingen, wie sie im Weltkrieg sich entwickelten, versteht die Kriegswirtschaft sich diesmal darauf, den verschiedenartigen Erfordernissen der Lebensmittelversorgung sich anzupassen.

Der einmal gern im Wirtschaftshaus speist, der unterwegs ist, viel vertrieht, der kann, will er sich reichlich nähren, die Karten heute nicht entbehren.

Zwar „frei“ ist noch das Stammgericht. Doch bist du mal auf Fleisch erpicht, und soll man es in Fett dir braten, Rannt du der Karten nicht entraten.

Genau so hast du Kartenpflichten bei Reisbüren und bei Rehlgerichten. Wie auch bei Brot und Schilpen endlich die Kartenforderung verlässlich.

Doch nimm auf folgendes Bedacht: Man hat es dir bequem gemacht, 'ne Lösung fand man, 'ne aparte — Die Reise- und Gastsstättenkarte!

Wer diese Form von Karten hat, ist sich die ganze Woche satt; für'n Monat auch, für vierzehn Tage löst man für dich die Magenfrage.

Beim Abend- oder Mittagmahl wählt du beliebig ein Lokal. Der Ober eilt, zückt du die Karten, mit dem Gewissenshaften aufzuwarten.

Noch eins: schmeckt es auch gut zu Haus, früh sonntags die Familie aus! Die liebe Frau — das sie hier ausgesprochen — hat 'ne Erholung erst, wenn andre lochen.

Drum schimpf nicht auf den Kartenbrauch! Ein jeder kriegt, und du kriegst auch. Gottlob, es ist in deutschen Landen Genügend Nahrung doch vorhanden!

Blick übers Land

Kleine Meldungen aus der Heimat

Erfolgreiche NSDAP-Arbeit im Gau Baden

Karlsruhe, 1. Nov. (Gg. Bericht.) Aus dem Kreis Karlsruhe wird heute die Neuorganisation von fünf Kreisführern der NSDAP gemeldet. Diese sind: im Baden-Baden-Bereich: Baden-Baden, Gernsbach, Sagenau und Ruppelshaus. In diesen fünf neuen Kreisführerstellen betreibt die Partei insgesamt über 250 Kreisführer, die damit in der neuen Ebnut unterer NSDAP-Kreisführer stehen. Zur Unterstützung wurden geeignete Räume in Anspruch genommen und zweckmäßig eingerichtet. Baden-Baden eröffnete außerdem in den nächsten Tagen einen neuen NSDAP-Kreisführer, der unter dem Namen NSDAP-Kreisführer Baden-Baden, Gernsbach, Sagenau und Ruppelshaus, die in der Einrichtung eines neuen Kreisführers für Gernsbach und Sagenau, Sagenau und Ruppelshaus geplant.

Furchtbares Familiedrama in Erdmannsdorf

Karlsruhe, 1. Nov. Ein Drama, wie man es selten in solcher Furchtbarkeit erlebt, spielte sich in der Nacht zum Mittwoch in Erdmannsdorf ab. Der 40 Jahre alte Pächter Vinus Späth vom Frankenhof ermordete seine Frau und seine 4 Kinder und steckte das Haus in Brand, das mit allem lebenden und toten Inventar völlig vernichtet wurde. In der Nacht zum 1. November gegen 12 Uhr bemerkte man Feuer auf dem Frankenhof. Die in diesem Hause lebenden alle Älteren vertriehen und suchten in die Flucht zu eilen. Im Schlafzimmer fanden die Männer das 13jährige Mädchen und den 14jährigen Knaben mit schweren Verletzungen tot in ihren Betten. Das 12 Jahre alte Mädchen lag bei der Tür mit schweren Blutwunden am Kopf. Bei den Aufgrabungsarbeiten wurden später der Mann und die Frau im Garten verachtet. Die 15 Jahre alte Tochter fand man im Keller. Nach der ersten Entdeckung III annehmen, das der Mann, der als sehr reich und leicht aufgebracht geschätzt wird, in geistiger Verwirrung handelte. Es ließen keinerlei Anhaltspunkte vor, daß die Tat von anderer Seite befohlen sein könnte.

Die neue Jugendmusikschule arbeitet

Heidelberg, 1. Nov. Die neue Städtische Jugendmusikschule begann mit ihrer Arbeit am 1. November. Die Jugendmusikschule wird auf der Dreieckschule und des Konseratoriums weiterbauen. Die neue als selbständige Einrichtung werden bleiben, aber gemeinsam im Dienst der neuen Jugendmusikschule stehen.

Neues aus Lampertheim
Lampertheim, 1. Nov. Ein hiesiger Kaufmann, der sich mit seinem Kleinkind auf der Heimfahrt von Mannheim befand, wurde an einer Straßenecke von der Reichsbahn in Mannheim von einem schweren Auto in der Gasse angefahren. Hierbei wurde sein Kleinkind schwer verletzt. Der Fahrer konnte nur noch durch das Fensterglas des Autos sich aus der verwickelten Lage befreien, kam aber mit dem Schrecken davon. Das Kleinkind ist unrettbar. Ein hiesiger Baueigentümer, der in seinem Hofe einen großen Boettcher mit einem arbeitenden Fremden lange Zeit hatte, mußte am Montag die Arbeit einstellen, da der Boettcher eine Röhre in den Hals eingestoßen und hierbei alle Organe, Nerven, Zellen und Nerven, abgewirbelt und zum Teil gestreift hatte. An den großen Hals, der bei dem Unfall in dem Hofe stand, war die Röhre nicht.

Das Frankenthaler Feiertagshaus fertiggestellt

Frankenthal, 1. Nov. Wie wir nun heute erfahren, wird das große feierliche Ereignis unserer Stadt, nämlich die Einweihung des Feiertagshauses, am kommenden Dienstag, 7. November, vormittags 11 Uhr, stattfinden. Abends wird als Festvorstellung die Oper von Wolfgang Amadeus Mozart „Die Hochzeit des Figaro“ gegeben.

Das Bezirksamt Zweibrücken wurde verlegt

Zweibrücken, 1. Nov. Bezirksamt und Polizeiamt Zweibrücken wurden nach Landstuhl verlegt. Die Amtsräume befinden sich im Postamt Landstuhl-Nord.

42. Infanterieauschüßerei zu Frankfurt a. M.

Frankfurt, 1. November. Am Sonntag, den 5. November, findet ab 8.30 Uhr, in der Halle des Frankfurter Turnvereins, Sonntag, 4. bis 4.2. Infanterieauschüßerei statt. Die Frankfurter Infanterieauschüßerei ist die älteste, bestausgestattete und größte der Welt, über deren Abhaltung und Verlauf nicht nur die führende deutsche, sondern auch die ausländische, selbst überseeische Hoch- und Tagespresse ausführlich berichtet. Da sie für den gesamten Infanterieauschüßerei der Welt (sowie für alle Genesenen und infirmen) interessierten Kameraden richtunggebend ist.

Neue Mütterchulungsurje

In der Mütterchule Mannheim, Kaiserling 8, beginnen im November folgende Kurse: Säuglingspflege: Beginn: Dienstag, 7. November, 15.30 Uhr. Kurstage: Dienstag und Donnerstag, 13. und 14. November, 19.30 Uhr. Kurstage: Dienstag und Donnerstag, 13. und 14. November, 19.30 Uhr. Kurstage: Dienstag und Donnerstag, 13. und 14. November, 19.30 Uhr. Kurstage: Dienstag und Donnerstag, 13. und 14. November, 19.30 Uhr.

Am letzten Sonntag gab es folgende Ergebnisse: Gruppe II: Heddesheim — Redarhausen 2:4, Schriesheim — Neudenheim 3:2, Obingen — Iffesheim 1:3. Gruppe III: Pfaffstadt — Reulshausen 2:3, Altschulheim — Reich 4:0, Hockenheim — 98 Schweinigen 5:3, Brühl — Ottersheim 1:2. Gruppe IV: Rheinau — TB Wernheim 3:1, Post Mannheim — TB 46 Mannheim 1:3, Kurpfalz Redarau — Lang Mannheim 0:2, Birkstadt — Gartenstadt 10:1. Gruppe V: Laudenbach — Jahn Weinheim 1:3, Hensbach — Leutershausen 8:0. Im Spiegel der Tabellen:

Sport und Spiel

Kriegsgrunde der Mannheimer Fußballer

Um den Erinnerungspreis des „AS3-Sportbericht“

Table with 5 columns: Group, Sp. (Games), Gew. (Goals for), un. (Goals against), verl. (Draws), Tore (Goals), P. (Points). It lists results for various football clubs in Mannheim and surrounding areas.

Neues Sporteben in Ost-Oberhessen

Zwei Sportlehrer aus dem Altreich sind bereits verpflichtet worden

Mit dem Neuaufbau des Turn- und Sportwesens im Militärbereich Ost-Oberhessen (Ost-Oberhessen) ist vom Chef der Zivilverwaltung der bisherige Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft in Polen, Dr. Sornik, beauftragt worden. Bei einer Zusammenkunft der deutschen Vereinsführer in Katowitz erklärte Dr. Sornik, daß als erste die Vereine der ehemaligen DT und des Sudeten-deutschen Turnerbundes ihren Betrieb in vollem Umfang wieder aufnehmen könnten. Alle deutschen und österreichischen Vereine, die nach dem Weltkrieg von den Polen aufgelöst wurden, könnten unter ihrem traditionellen Namen neu entstehen. Dies

Ludwigshafen advertisement with logo and text.

Haltet die Kinder! In der Adolf-Hitler-Straße im Stadtteil Rheingönheim lief ein achtjähriges Mädchen in die Fahrbahn eines Lastkraftwagens. Es wurde von der Stoßstange des Kraftwagens erfasst, zu Boden geworfen und leicht verletzt.

Eine Lebensmüde. Eine unbekannte Frau stürzte sich von der Rheinbrücke in die Fluten des Rheines und ertrank.

Gräberbeleuchtung am Allerheiligen. Die Gräber dürfen am Allerheiligen oder am Tage davor nachher nur bis eine Stunde nach Sonnenuntergang beleuchtet werden.

Hakenkreuzbanner als Feldpostsendung! advertisement. Text: Ihre Angehörigen an der Front wollen gerade jetzt über das Geschehen in der Heimat orientiert sein. Schicken Sie daher Ihre Zeitung mittels Streifenband als Feldpost gebührenfrei an Ihren Soldaten. Selbstverständlich übernehmen auch wir für Sie die Zusendung des „HB“ an Ihren Wehrmachtsangehörigen, sofern Sie uns dessen Feldpostadresse aufgeben. Sie haben dann lediglich das Monatsabonnement zu entrichten.

Edingen Mütterberatung advertisement. Text: Die nächste Mütterberatung findet am Donnerstag, den 2. November, von 15 bis 15.45 Uhr im Schulhaus, hier, statt. Edingen, 30. Oktober 1939. Der Bürgermeister: Müller.

Ladenburg advertisement. Text: Entschuldigtes Heim Skat advertisement. Text: Entschuldigtes Heim Skat advertisement.

Edingen Mütterberatung advertisement. Text: Die nächste Mütterberatung findet am Donnerstag, den 2. November, von 15 bis 15.45 Uhr im Schulhaus, hier, statt. Edingen, 30. Oktober 1939. Der Bürgermeister: Müller.

Edingen Mütterberatung advertisement. Text: Die nächste Mütterberatung findet am Donnerstag, den 2. November, von 15 bis 15.45 Uhr im Schulhaus, hier, statt. Edingen, 30. Oktober 1939. Der Bürgermeister: Müller.

Ladenburg advertisement. Text: Entschuldigtes Heim Skat advertisement. Text: Entschuldigtes Heim Skat advertisement.

Edingen Mütterberatung advertisement. Text: Die nächste Mütterberatung findet am Donnerstag, den 2. November, von 15 bis 15.45 Uhr im Schulhaus, hier, statt. Edingen, 30. Oktober 1939. Der Bürgermeister: Müller.

geste aber nicht für jene Vereine, die in polnischen Sportorganisationen aufgingen waren. Die sportliche Arbeit in Ost-Oberhessen wird nach einer Mitteilung des schlesischen Gauportwartes Groth (Breslau), der als Gast der Sitzung beizuhilfte, sofort aufgenommen. Das Altreich wird zwei Sportlehrer für Turnen, Leichtathletik und Fußball entsenden.

Badens Elf gegen Württemberg

Zu dem am 12. November in Stuttgart, nicht in Ulm wie vorzusehen, stattfindenden Ausscheidungsplatz zum Reichsbundpokal stellt Baden folgende Elf, die den Verhältnissen entsprechend als sehr stark angesehen werden muß:

Table listing football players for Baden's team, including names like Jannig, Schneider, Striebing, etc., and their positions.

Als besonders glücklich zusammengepickt muß die Läuferreihe mit Schneider, Deermann und Reih bezeichnet werden. Und im Sturm steht Technik und Können glücklich vereint. Ganz besonders gefordert ist man auf das Abstreifen des hoffnungsvollen Erb vom TB Waldhof, der erstmals zu höheren Aufgaben aufersehen ist. Er wird neben Klingler und Rastetter und mit Flügelstürmern wie Günderoth und Striebing viele Möglichkeiten haben, sein wirklich gutes Können anzubringen.

Der Sieger von Stuttgart wird dann die Ehre haben, in Rüdberg gegen den starken Gau Bayern anzutreten.

Immer wieder Feudenheim

NSDAP Reich — Württemberg Feudenheim 2:5. In der Kriegsrunde der Feudenheimer ihre übliche Stellung weiter befestigt. Dieses Mal mußte der erstmals einseitige Württemberg die Heberlegenheit der Feudenheimer anerkennen. Obwohl die Feudenheimer eine ziemlich starke Mannschaft ins Treffen schickten, gelang es ihnen nur in zwei Runden zu den Punkten zu kommen. In den folgenden Runden dominierte das große Team der Feudenheimer, die zusammen mit „Eich“ Sandhofs in den stärksten Einheiten unteres Gauess darstellten. In technischer Hinsicht sind die Feudenheimer a. S. unerreicht. H. D. 88 Mannheim, letzte den Kampf im „Gunder“-Saal vor schwachem Besuch über. Bantamgewicht: Durr (A.) besiegte gegen Nieß (B.) nach 2.45 Minuten durch Kniehaken entscheidend. Leichtgewicht: Fuchs (A.) unterlegte Ullrich (B.) nach 7 Minuten durch Schläger. Weitergewicht: Wub (A.) nach 10 Minuten gegen Wörth (B.) wegen Kniehaken auf Mittelgewicht: Weid (A.) nach 10 Minuten der Feudenheimer durch Kniehaken überlegen (B.) Schlichtwörter (A.) überlegte gegen Ullrich (B.) nach 7 Minuten durch Schläger. Weitergewicht: Wub (A.) nach 10 Minuten gegen Wörth (B.) wegen Kniehaken auf Mittelgewicht: Weid (A.) nach 10 Minuten der Feudenheimer durch Kniehaken überlegen (B.) Schlichtwörter (A.) überlegte gegen Ullrich (B.) nach 7 Minuten durch Schläger.

6 oder 6 1/2 Ringer in einem Kampf!

SpBg. 84 Mhm. — BSG Wupp & Neuthe 4:3. Mannheims ältester Scherensportverein, die SpBg. 84, hat nun doch zur Teilnahme an der Kriegsrunde gemeldet, nachdem die Mehrzahl der Vereine die erste Runde bereits hinter sich hat. In ihrem ersten Kampftreffen die vier auf die nicht zu unterschätzende Stärke der SpBg. Wupp & Neuthe, die auch nur mit dem knappen Resultat niedergehalten werden konnte. Der Sieg der Mannheimer war verdient, obwohl die Wupp & Neuthe durch die Verletzung eines ihrer Ringer, um zum ersten Sieg zu kommen. Für den Erfolg der vier Ringer, sowie die „Alten“ Reihler, Hammer und Gertlein, während Wupp & Neuthe seine Punkte durch Schlichtwörter (A.) überlegte gegen Ullrich (B.) nach 7 Minuten durch Schläger. Weitergewicht: Wub (A.) nach 10 Minuten gegen Wörth (B.) wegen Kniehaken auf Mittelgewicht: Weid (A.) nach 10 Minuten der Feudenheimer durch Kniehaken überlegen (B.) Schlichtwörter (A.) überlegte gegen Ullrich (B.) nach 7 Minuten durch Schläger.

Ergebnisse: Bantamgewicht: Wöhr (84) schlug Ringbauer (W&N). — Feudengewicht: Durr (84) unterlegte gegen Schott (W&N). — Leichtgewicht: Fuchs (84) und Brunner (W&N) zeigten die schönsten Leistungen des Tages. Lange Zeit kann Fuchs alle Kräfte seines großen Gegners abwehren, bis er in der achten Minute nach einem Ausbreitungsfehler doch auf die Schüttern muß. — Weitergewicht: Wub (84) feiert einen Erfolg über Schlichtwörter (W&N). — Mittelgewicht: Schlichtwörter (84) verurteilt, kann aber an dem Sieg des Gegners nach 2.35 Minuten nicht ändern. — Halbfliegengewicht: Der alte Hammer (84) holt einen schönen Schüttern über Wörth (W&N). — Schwergewicht: Durr (84) feiert den Sieg seiner Mannschaft über, indem er Ullrich (W&N) entscheidend besiegte.

Anordnungen der NSDAP advertisement. Text: Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1. NS-Frauenchaft. Die Vereinarbeit von Frau Schöb findet am 2. 11. 15.30 Uhr, statt. Die Frauen treffen sich zur Teilnahme um 15 Uhr vor der Leidenhalle.

Die Deutsche Arbeitsfront advertisement. Text: Kreisverwaltung Mannh Rheinstr. 3. Berufserziehungswert O 4, 8/9. A. Kaufmännische Lehrgemeinschaften: Deutsche Rechtschreibung I (Nr. 500) Diese Lehrgemeinschaft beginnt am 6. 11., 19 Uhr.

Kraft durch Freude advertisement. Text: Volkshilfswerk. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, beginnt der Volkshilfswerk im Arbeitskreis der Volkshilfswerk (Volkshilfswerk). — Anmeldungen nimmt der Kreisleiter, Hauptlehrer Reib, entgegen.

Stellvertreter Hauptlehrer und verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Jürgen Bachmann; Außenpolitik: Dr. Wilhelm Richter; Wirtschaftspolitik, Heimatschutz: Fritz Haas; Kulturpolitik: Helmuth Schulz; Sport: Julius G. Für den Auswärtigen Dienst verantwortlich: Wilhelm W. Schay, sämtliche in Mannheim Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Drucker: G. m. b. H.

Edingen Mütterberatung advertisement. Text: Die nächste Mütterberatung findet am Donnerstag, den 2. November, von 15 bis 15.45 Uhr im Schulhaus, hier, statt. Edingen, 30. Oktober 1939. Der Bürgermeister: Müller.

Edingen Mütterberatung advertisement. Text: Die nächste Mütterberatung findet am Donnerstag, den 2. November, von 15 bis 15.45 Uhr im Schulhaus, hier, statt. Edingen, 30. Oktober 1939. Der Bürgermeister: Müller.

Edingen Mütterberatung advertisement. Text: Die nächste Mütterberatung findet am Donnerstag, den 2. November, von 15 bis 15.45 Uhr im Schulhaus, hier, statt. Edingen, 30. Oktober 1939. Der Bürgermeister: Müller.

Fica und der Gefangene

Roman von Heinrich Eckmann

Copyright by Georg Westermann, Braunschweig.

(Nachdruck verboten)

14. Fortsetzung

Er war ein ziemlich gutmütiger Kerl, einer von denen, die im Kriege viel gelernt hatten und ruhig und vernünftig geworden waren. Vorher habe er immer geglaubt, er habe die Welt und das nicht nötig. Das glaubte er nun nicht mehr. Im Gegenteil, er lernte nun in einer guten Schule. Von Beruf war er Bauer, das heißt, er hatte immer beim Bauern gearbeitet und nie daran gedacht, selber einmal Bauer zu werden auf eigener Scholle, wenn sie auch noch so klein wäre. Nun aber habe er ein Mädchen kennengelernt, das immer davon spreche, Bauernfrau zu werden. Und da er dies Mädchen nach dem Kriege heiraten wollte, sparten und knickerten sie, um sich nachher ein bißchen Land kaufen zu können und damit anzufangen. Ja, irgendwie mußte man ja anfangen.

Er erzählte auch allerlei aus dem Kriege, hatte viel durchgemacht, wurde dreimal verwundet, und steht wie ist die Welt doch klein zum ersten Male in derselben Schlacht und im selben Abschnitt und am selben Tage und sogar in derselben Stunde, in der Holm gefangen genommen war. „Mensch“, sagte er, „was wart ich damals für jämmerliche Dunde!“

Nun hat natürlich ein sehr eifriges Erzählen an, zumal sie sich noch beide sehr gut verschiedener Einzelheiten erinnern konnten. Sie freuten sich, daß sie nun so friedlich nebeneinander hergehen durften. Und sie lachten über dieses und jenes, was ihnen damals bitterermt war und über Tod und Leben entschieden konnte.

Der Verwundete konnte sich nicht wieder von dem Deutschen trennen. „Wellecht besuche ich dich noch einmal auf deiner Farm, bevor ich wieder an die Front reife“, sagte er. „Und vielleicht bringe ich dann auch meine Braut mit.“ Er wußte nicht, was er Holm alles zu Gefallen tun wollte. „Ach“, sagte er, „ich wollte, ich wäre auch in der Gefangenschaft oder der Krieg wäre zu Ende. Und dann meine kleine Frau und eine kleine Farm, ja, das wäre ein Leben.“

„Ich bin nun nur gespannt, ob du wirklich dein Wort halten und mich einmal auf der Mintsh-Farm besuchen wirst“, sagt Holm. Aber das glaubte der andere ganz bestimmt. „Ja“, sagte er, „du wirst dich wundern.“

Schließlich kamen sie doch noch auseinander, und nun ging Holm auf geradem Wege ins Lager. Zuerst meldete er sich in der Wachstube und gab den Brief an seine Mutter ab, um dafür seine Post in Empfang zu nehmen. Es waren für ihn zwei Briefe von seiner Mutter angekommen. Und dann hatte seine Viehste in ihn geschrieben. Diesen Brief versteckte er in seiner Rocktasche, als wenn er sich seiner schämte. Die Briefe von seiner Mutter aber behielt er in der Hand und begann sogleich, sie zu lesen.

Seine Mutter war eine tapfere Frau, sie machte ihm das Herz nicht schwer mit ihren Sorgen und Mühen. Aber sie wußte ihrem Sohne doch dies und das zu sagen, was die Zeit mit sich brachte, und das war schon genug. Denn nun war der Nachbarsohn gefallen, und ein Freund hatte das Augenlicht verloren. Und zuletzt kam das, was immer kam, was in jedem Brief stand, den sie in ihren Einzigen schrieb: „Wir warten darauf, daß Du Dich einmal ausprüchst, wie Du Dir Deine Zukunft denkst. Dein Vater und ich haben das Geschäft emporgearbeitet und können uns nicht davon trennen. In all deinen Briefen hast Du uns nie auf diese Frage geantwortet. Aber wir wollen nur Dein Bestes. Du sollst Ruhe und Zeit haben, es Dir zu überlegen.“

Er besuchte seine Kameraden und ging von einem Zeit ins andre. Er war mit allen gut bekannt, die meisten waren ebensolange in Gefangenschaft wie er und hatten dasselbe durchgemacht. Aber hier im Lager war das Leben nicht so einfach und ruhig wie auf der Mintsh-Farm, einer war verärgert auf den andern und über sich selber.

Es hatte sich eigentlich nichts verändert, der Theologe hatte seine lieben Sorgen mit seinen zerklüfteten Hemden und zerrissenen Strümpfen und war sonst zu nichts, obwohl er sich lieber mit Büchern beschäftigte hätte. Darum war er immer voll Unruhe und Unzufriedenheit und alles andre als ein Seelforger.

Der Arbeiter Herder machte noch immer Gedichte, klingender Stahl und so. Nun hatte er sich von dem Tausendfüßler des Logers, von Bellachini, die Geige gekauft, sah immer still für sich und verfuhr, sich mit ihr zu verständigen. Aber die Geige war sehr eigenartig.

In Zeit drei betrieb man noch immer die hohe Politik, das es rauchte. Der Ingenieur und der Lehrer spielten Schach. In Zeit fünf wurde Salat geklopft. Zeit sechs war auch nun noch das Kriegsgelächter, Kriegserlebnisse, immer wieder von vorn.

Überall aber, wo Holm eintrat, mußte er sich hinsetzen und erzählen. Nicht, was die guten Leute alles zu hören verlangten! Nein, Holm war ein Mann, der seine Freiheit nicht ausnüchelte, er hatte nichts Besonderes erlebt, es war sicher der verkehrte Mann auf der Mintsh-

Farm gekommen. Oha, sein Haack, der U-Boots-Koch, wenn der dorthin gekommen wäre! Dann hätte Wales ein Wunder erleben können. Zuletzt sah er mit dem Theologen, der als Gelegenheitsarbeiter bald hier, bald dort untergebracht wurde, und dem Arbeiter Herder, der in einem Maschinengeschäft arbeitete, allein. Sie waren zwei stille Menschen, mit denen Holm sich noch am besten verständigen konnte. Ihnen erzählte er auch, daß er am vergangenen Sonntag David Bruns Schwester die Mintsh-Farm besucht hatte. Er konnte nicht anders, er mußte es sagen, obwohl es doch eigentlich ohne weitere Bedeutung war.

Nach dem Mittagessen verließ er das Lager wieder und begab sich auf den Heimweg. Er wählte diesmal einen andern Weg, den über die Derw-Farm. Von hier aus breitete sich ein fruchtbares Land aus nach dem Doffen-Tale hinüber. Hier gingen auf einer Biene auch schon die gelben Birnen an zu blühen.

Er ging die Hände auf dem Rücken, langsam für sich hin. Er dachte an den Brief in seiner Tasche, den er noch immer nicht gelesen hatte. Er kam auch jetzt noch nicht dazu, ihn zu öffnen. Aber der Brief brannte wie Feuer und wollte gelesen werden. Holm wußte, daß er unterwegs doch noch Lust finden würde, ihn zu öffnen. Ueberall, wo er sich aufhielt, lang ihm Davids Wort im Ohr: „Ich will brennen, damit aber meinen Weg beleuchten.“ Das selbe hatte er auch von ihm verstanden. Holm wurde in seinen Gedanken nicht recht fertig damit und wunderte sich immer wieder, daß David ein so merkwürdiges Wort gesagt hatte. Aber so sprach er ja immer.

Als er nun den Blick hob, sah er einen Menschen am Wege stehen. Es stand dort ein Schäfer, auf seinen Stab gestützt. Aber es war ein merkwürdiger, sonderbarer Schäfer, denn er hütete keine Schafe, obwohl er von Zeit zu Zeit einen Hund ausließ, der die Schafe zusammenhalten sollte. Er schloß auch der Hund, der doch zum Schäfer gehörte. Dieser Mensch kam Holm fast unheimlich vor.

„Hütel du die Schafe?“ fragte er. Der Mann, der übrigens noch nicht alt war, vielleicht dreißig Jahre alt, wandte unnahbar, fast hochmütig den Kopf zur Seite und fragte mit einer bedenklichen, nur schwer verständlichen Stimme: „Was willst du hier?“

„Ich bin der Gefangene von der Mintsh-Farm“, sagte Holm. „Ich war im Lager und gehe nun nach der Farm zurück. Und du bist du hier der Schäfer?“

Da brach ein höflich-heißeres, verächtliches Lachen aus dem Munde des seltsamen Mannes.

Er hob seinen Stock gegen den Deutschen und drohte ihm und exercierte sich und lockte vor Horn. „Willst du den König von Wales beleidigen, du Teufel?“

Zuerst wollte Holm über den Mann lachen und ihm zur Gemütslichkeit raten. Aber dann sah er bei ihm auf der Brust einen großen, bunten Papierorden hängen, einen großen, glitzernden Papierstern. Und weiter sah er, daß den grauen Augen des Mannes das klare Licht fehlte, daß nur ein unruhiges Flackern sich leuchtend in ihm verdeckte, wie eine unheimliche Furcht mit einem graudastigen Haß gepaart. Diese Augen entstellten das ganze Gesicht und machten es sehr häßlich. Aber nun wußte Holm, daß er es mit einem Irren zu tun hatte. Er dachte nicht mehr daran, ihn aus seiner Welt zu verlaßen, im Gegenteil, er nannte ihn König von Wales und fragte ihn nach seinem Königreiche und nach seinem Volke.

Bald wurde der Mann harmlos und plapperhaft und erzählte, daß er sich im Kriege mit England befände und nun seine Soldaten hütete. „Was denkst du dir wohl“, lachte er, „sie haben meinem Vater ein Schaf gestohlen und es aufgefressen. Es waren Männer, die rote Pelze hatten und große Schwänze und spitze, gelbe Augen. Und nun wollen sie auch meine Mutter fressen. Aber da sollen sie lange suchen, denn meine Mutter hat sich in einer großen, schwarzen Ritze versteckt. Und mein Vater hat ein großes, schwarzes Loch gegraben, die Ritze mit meiner Mutter da hineingesteckt und Erde darübergeworfen. Und da schläft sie nun und ist und trinkt und melkt und sättigt die Kälber und — und —“ Er lachte heiser auf und flatschte in die Hände über den atrophischen geläuterten Streich, den sie den Männern mit den roten Pelzen gespielt hatten. Und dann wußte er auch noch andere Geschichten.

Zuletzt stob Holm vor diesem unheimlichen Irren. Aber das wollte dem Manne durchaus nicht, er warf Fische und Steine hinter Holm und drohte mit seinem Stock und rief seine Soldaten zu Hilfe, den König von England doch endlich gefangen zu nehmen. Er schrie hinter Holm her und schrie noch immer, als er bei der nächsten Wehregung schon aus seinen Augen verschwunden war.

Etwa hundert Meter abseits vom Wege, nur durch eine schmale Zufahrt mit ihm verbunden, sah Holm eine einsame Farm liegen, ein altes, wohlhabendes Bauerngehöft, von einem Kranze uralter Eichen umgeben und mit einem Garten davor. Gerade als Holm an diesem Gehöft vorübergehen wollte, kam ein kleiner, alter Mann aus dem Verbindungsweg herausge-



Carl Ludwig Diehl als Rittmeister an der Westfront. Aufn.: Bauer

humpelt, ein uraltes Männlein mit bartlosem, faltigem Gesicht, aufgeregt Ausschau haltend. „Ist er da?“ fragte er besorgt. „Hat er dich geschlagen?“

„Nein, mein Herr!“ fragte Holm. „Meinst du den Irren?“

„Hat er dich beleidigt? Hat er dich mit Steinen geworfen?“

„Nein, er hat mir nichts getan. Aber wer ist der Irre?“

„Es ist doch mein Sohn.“

Holm war erschüttert über das bekümmerte Gesicht des Alten, der der Bauer von der Derw-Farm war.

„Ist es dein einziger Sohn?“ fragte Holm mitteilend.

„Nein, dem Bauern wuchs noch ein Sohn auf, der gesund war. Aber auch dieser Kranke lag ihm sehr am Herzen. Auch seine Frau, die im Winter verstorben war, hatte sehr viel von ihm gehalten.“

„Ja“, sagte der alte Mann, „er ist auch mein Sohn.“

Holm wollte ihm irgend etwas Gutes sagen, blieb darum noch eine Zeitlang bei ihm stehen, erzählte, daß er der Gefangene von der Mintsh-Farm sei und das Lager besucht habe, um sich seine Post abzuholen. Und nun habe er zwei Briefe von seiner Mutter in der Tasche, ja, das Leben in Deutschland sei natürlich sehr schwer. Sein einziger Bruder sei auch im Kriege in der Somme-Schlacht gefallen.

(Fortsetzung folgt)

Man kauft **vorzuziehend** bei Anker

Gesicht im Dunkel

Gerhard Uhde, der einige Zeit in Mannheim wohnte, und den unsere Leser durch den Abdruck seiner Novelle „Veronika und Angela“ im „H“ kennenlernten, hat einen neuen Roman geschrieben, der den Dichter auf einem selbsterlebten Entwicklungsweg zeigt. Uhde umreißt mit seinem Werk „Gesicht im Dunkel“, das im Hohenhausen-Verlag, Stuttgart, erschien, den Lebenskampf des Menschen Mark Tschanner, der im Krieg sein Augenlicht verlor und nun als einer der Unbeglückten der Nation aus jedem Unflut neue Kraft gewinnt, um am Ende fast wie ein Heiliger dazustehen. Mark wollte Maler werden, aber das Schicksal zerstörte sein Wollen. Da verspricht er sich der Musik, er wird Organist einer kleinen Gemeinde und heiratet Karin, die Künstlerin, die ihn als Schwester im Jagarett pflegte. Beide Menschen wachsen aneinander, aber Mark bleibt immer der ruhende Pol, das Herz dieses gemeinsamen Daseins, aus dem alle Kraft sich verströmt. Seine große Bewährungsstunde kommt, als sein einziges Kind, an dem er mit aller Liebe hängt, stirbt. Doch er läßt sich auch da vom Schicksal nicht besiegen und treibt alle Herzen, die ja werden wollen, zu neuem Glauben empor.

Es ist schwer für einen, dem die Gabe des Lichts erbalten blieb, sich in die Seele des Blinden zu versetzen. Sowie wir es aber beurteilen können, ist es Uhde in bewundernswertem Maße gelungen. Doch hat er nicht nur das Ansehen des blinden Menschen gezeichnet, sondern gleichzeitig auch die göttliche Kraft offenbar werden lassen, die der Kunst innewohnt. In dem Maße, wie sie sich mit dem Leben verqu coast, wie sie es befragt und erhebt, oder wie sie aus ihm herauswächst, reißt Mark immer mehr in die tiefste Bollendung des Menschlichen hinein, die gewaltig und froh sich in der Stille erfüllt.

Uhde ist hier unter der Hand eine Dichtung entstanden, die seine beiden vorausgehenden Werke „König aus Holz“ und „Veronika und Angela“ übertrifft. Schwer und in nimmer jubelndem Roll-Ton klingt ihre Melodie. Aber in ihren Tiefen gebärt sie die Freude, und aus ihrem Innern leuchtet ein ewiges Licht. Helmut Schulz

„Rebellion um Preußen“

Die Neufassung des Wertes

In der „Woche der Lebenden“, die die Frankfurter Bühnen bekanntlich im März dieses Jahres durchführten, wurde auch Friedrich Schlegels Tragödie „Rebellion um Preußen“ uraufgeführt. Da das Werk jedoch eine wesentliche Stellung des Stoffes sowie eine klare Dramatisierung einiger Gedanken mündenswerten erscheinen ließ, so ist der Dichter zunächst zurück und wurde die Sommermonate zu einer nachmaligen Überarbeitung des Entwurfs: Ueberflüssiges wegzulassen, einzelne Szenen weglassen, um eine stärkere Dichte auf, auch tritt der Konfliktgedanke — Klausen-Rückmeister — plastischer und damit um vieles gefälliger heraus. Dazu hat Verfasser eine neue Einleitung geschrieben, die den sich zuspitzenden Gegensatz zwischen Dietrich von Klausen und seinem Vorgesetzten Michael Rückmeister vor Augen führt. Die Frankfurter Aufführung setzte eine sehr abgemessene Spielführung des Generalintendanten Hans Wehner.

Helmut Schulz

Hans Post

Kolbenheyers Werke gesammelt

Eine bemerkenswerte Neuerscheinung des Langen Georg Müller Verlages

Erwin Guido Kolbenheyer, 1878 in Budapest geboren, gebürtig gemäß dem Blute seiner Vorfahren in den südbayerischen Raum, wo er auch in Karlsbad, seine entscheidenden Kindheits- und Entwicklungsjahre verlebte. Er ist ein Eigener im Kreis unserer großen lebenden Denker und Dichter. Er unterstand zu keiner Stunde seines Schaffens irgendwelchen Strömungen oder Einflüssen der Zeit, denn er stand über ihren Wechseln, nicht als Abgewandter, sondern als Revolutionär, als ein ewiger Sucher und Kämpfer mit einem unbegrenzten Widerstandswort. Prof. Dr. Franz Koch nennt ihn einen Erben goethischen Geistes, über dessen gesamten Werk das Goethewort: „Wie es auch sei das Leben, es ist gut“ als Leitmotiv stehen könnte. Und wenn er hinzusetzt, Kolbenheyer sei nur Erbe in dem fast revolutionären Sinne, daß er es neu erdacht, um es so erst wirklich zu besitzen — so ist hiermit des Dichters Werk mit einem Schlaglicht erhelbt, das man den Grund seines Wesens zumindest andeutungsweise erkennen kann.

Es ist außerordentlich zu begrüßen, wenn der Verlag Alber & Langen — Georg Müller, München, es nunmehr unternimmt, eine Gesamtausgabe des Werkes von Kolbenheyer zu veranstalten, denn dadurch tritt das vielseitige Schaffen des Dichters in seiner ganzen Gefährlichkeit vor den Leser, man möchte sagen: erst dadurch wird er, der manchem bislang vielleicht nur als Epiker, oder nur als Dramatiker, nur als Lyriker, oder literarhistorischer Forscher bekannt war, auch im Empfinden des Volkes, für das allein er schreibt und kämpft, zu jenem philosophischen Geist, jenem formstrengen Denker, jenem feinsinnigsten Dichter, der sich nun einmal im Lauf der Jahre unter dem beinahe zu einem Begriff gewordenen Namen: Kolbenheyer zu bilden wußte. Die „Gesammelten Werke“ sollen acht Bände umfassen. Davon enthält Band I: die Romane „Das göttliche Herz“ und „Die Kindheit des Paracelsus“. Band II: die Romane „Das Geheimnis des Paracelsus“ und „Das dritte Reich des Paracelsus“. Band III: die Romane „Meister Joachim Baufewang“ und „Amor Dei“. Band IV: die Romane „Konfession“ und „Das Fächeln der Penaten“. Band V bringt die Erzählungen: Band VI die Dramen und Gedichte; Band VII das philosophische Werk die „Wandbilder“, und in Band VIII werden Aufsätze zur Philosophie, Kunst, Freiheit und Politik zusammengetragen, die teilweise bislang noch nicht in Buchform erschienen sind. (Der Subskriptionspreis pro Band beträgt

Subskription je 10 RM.) Band III und Band IV sind bereits erschienen. Voraussichtlich werden jedes Jahr zwei weitere Bände erscheinen.

In „Meister Joachim Baufewang“ schildert Kolbenheyer in Form einer Selbstbiographie die Kinder- und Jugendjahre eines Schülers, die dieser „als einseitiger Chronist“ seinem Sohn aufzeichnet. Persönlichkeitsstarke Menschen treten uns in diesem Werk gegenüber, wie der Musiker Jakob Böhm, die alle nach ihrem eigenen Wesen ihrem eigenen Ziel entgegengehen, dem sie doch nicht entkommen können. Im Hintergrund steht das düstere 17. Jahrhundert. Langenbucker erkennt in dieser Lebensgeschichte des fähigen Handwerksmeisters auch das hohe Leben eines deutschen Gottesmenschen, der den Weg zu Gott in seiner Seele sucht, da er den versteinerten Lehmeinungen der Kirche in der Treue zu seinem deutschen Wesen mißtrauen muß. Zwei Jahre früher als Meister Baufewang ist — 1908 — das erste große historische Werk „Amor Dei“ erschienen, in dem der Dichter dem wurzellos treibenden südbayischen Denter Epinoza Rembrandt gegenüberstellt. — Der 1912 erschienene Roman „Konfession“ führt aus der Vergangenheit in die Gegenwart. Kolbenheyer nennt das Werk „Roman für Individualisten“. Konfession d. i. die Höhe der Wahrheit. Und darin zeigt er nun den Kampf der Weisheit, im Zielen aber die Erringung der Erkenntnis wider das Wort, also wider das tote Wissen allein durch das Leben. Gegenstand ist die Liebe eines jungen Gelehrten zu einer Frauenrechtlerin, die ein Kind von ihm bekommen soll, was ihn voller Freude erfüllt, sie aber veranlaßt — um ihrer Aufgabe nachkommen zu können — die Leidenschaft durch eine Ketzin entzünden zu lassen. Der Vater des niegeborenen Kindes reißt an dieser Enttäuschung, er sprengt die Grenzen des Ich und wächst so in die größere Welt hinein. — Das andere Werk — 1927 erschienen — „Das Fächeln der Penaten“ spielt in der Zeit der Inflation und schildert das Leben eines Künstlers, eines Komponisten, der allen Widerständen zum Trotz sein und seiner Familie Leben und in engem Zusammenhang damit seine Kunst erhält und bewahrt. Dieses, wie das ganze Werk Kolbenheyers, umschließt den unbedingten Glauben an den ewigen Fortbestand des Lebens. Und der Glaube, gepaart mit der Suche nach der Wahrheit, läßt ein zweites Wort für das Gesamtwerk des Künstlers Gültigkeit gewinnen: „Halte in allem dein Eigentum, deine Art fest, denn sie ist deine letzte Wahrheit.“

Und so preiswert

Stark wirksam, gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser guter Vater und Großvater

Johann Schloer

Zollassistent i. R.

nach kurzer Krankheit im Alter von 78 Jahren von uns gegangen ist. Mannheim (Höckstr. 10), den 1. November 1939.

Für die Hinterbliebenen:
Karl u. August Schloer mit Familien

Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. November, 15 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. (1500B)



Herren- und Damenkleidg.

Wäsche jeder Art, Stoffe, Betten, Sicppbetten, Matratzen

(Herren- u. Damen- oder Monatsdrain)

Etagé Hug & Co. K 1, 5b

Eng. beim Brauhausufer, Post Schönbürg-Ring.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. Röth, Zahnarzt

M 7, 13 Fernruf 342 04

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Zahnarzt

Dr. Erich Ioss

Schwetzingen Str. 30 Fernsprecher 410 78

Viernheim

Dienststunden

Die Dienststunden der Verwaltung und der Rufe sind für die Zeit vom 1. November 1939 bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:
Montags bis freitags einschließlich: 7.30—13 Uhr und 15—18.30 Uhr;
samstags: 7.30—13.30 Uhr.
Die Sprechstunden finden noch wie vor vom 9—12 Uhr Mitt und sind genau eingehalten.
Viernheim, 1. November 1939.
Der Bürgermeister.



GAS- u. WASSER-INSTALLATIONEN HAUS-ENTWÄSSERUNGEN REPARATUREN

FRANKO-SCHMIDT, 10 PRINZ-WILHELM-STR., 10 VIERNHEIM

Wir haben uns vermählt

Hans Kaiser
Luise Kaiser geb. Baronclont

Nürnberg 2. Nov. 1939 M'helm-Gartenstadt Baldurstraße 37

Als Vermählte grüßen

EUGEN BLANK
EMMA BLANK geb. Kautz

Mannheim, 1. November 1939
Langstraße 49 Wehrmacht 1481 B

Gestern früh ist meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Elise Eisenhauer

geb. Pfeuffer

für immer von uns gegangen.

Mhm.-Neustheim (Böcklinplatz 2), 2. Nov. 1939.

In tiefer Trauer:

Maria Metz, geb. Eisenhauer
Paul Metz
Margot Metz

(1438B) Beerdigung: Freitag, 3. November, nachm. 1/2 Uhr.

Neckarhausen

Zustichub

Was den Stellen des Reichsdruckenbesitzes ist auf die Notwendigkeit hinzuweisen, daß die Räume, deren Fenster aus Gründen des Zustichubes mit Sandbläsen usw. verstopft sind, zur Erhaltung der darin gelagerten Lebensmittel (Kartoffeln, Gemüse usw.) regelmäßig und ausreichend gelüftet werden müssen.
Neckarhausen, 31. Oktober 1939.
Der Bürgermeister.

Bekämpfung

der Maul- und Klauenseuche

Es besteht erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß 1. die tierärztliche Beobachtungspflicht bei solchen Tieren durchzuführen ist, die aus Stellen oder Bezirken stammen, in denen die Maul- und Klauenseuche noch herrscht, auch wenn der Herkunftsort weder Ober- noch Beobachtungsgebiet ist, noch im 15-Kilometer-Umkreis liegt; 2. die Pflicht der Beibringung amtlicher Zettel der Bezirke mit dem Bemerk, daß die Tiere aus einem landesfreien Stelle oder Bezirk stammen, noch besteht;

3. die in § 11 der Verordnung vom 7. März 1938 vorgeschriebenen amtstierärztliche Untersuchung der eingeführten Tiere, wenn dieselben länger als 24 Stunden unterwegs sind, auch weiterhin erforderlich ist.
Neckarhausen, 31. Oktober 1939.
Der Bürgermeister.

Werkzeugen und Werkzeug-Maschinen

Bei Bedarf von Werkzeugen und Werkzeug-Maschinen denken Sie an das große Lager von

Adolf Pfeiffer Mannheim

FERNSPRECHER Nr. 229 88, 229 89, 229 80



Ein großer Teil meiner Gelogenschaft und Vertreter ist eingezogen. Wenn Sie nicht wie bisher besucht werden, unterstützen Sie mich bitte weiter und erteilen Sie mir Ihre Aufträge schriftlich

Statt Karten

Für die überaus große und liebe Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir herzlichsten Dank.

Mannheim, den 2. November 1939
Stephanienufer 6

Familie Carl Herweck

Todesanzeige

Schmerz erfüllt teilen wir allen Bekannten und Verwandten mit, daß am 31. Oktober unsere liebe und treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter

Helene Freundel w.w.

geb. Schmidt

im Alter von 81 Jahren von uns gegangen ist.

Mannheim (Uhlandstr. 45), den 2. November 1939.

In tiefer Trauer:

Familie Eugen Seng
Familie Bernhard Tremmel

Die Feuerbestattung findet am Freitag, 3. November, mittags 12.30 Uhr, im Krematorium statt. (1468B)

Georg Häfner

im Alter von 78 Jahren, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, von Gott dem Allmächtigen in die Ewigkeit abgerufen worden.

Mannheim (K 1, 1), den 1. November 1939.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franziska Häfner, geb. Bannach

Das erste Seelenamt ist am Freitag, 3. November, um 6.15 Uhr, in der unteren Pfarrei. — Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. November, um 14 Uhr von der Leichenhalle aus statt. (1501B)



NACHRUUF

Am 29. Oktober 1939 ist nach langem, schwerem Leiden der Ortsgruppenleiter der NSDAP der Ortsgruppe Plankstadt

Parteilgenosse

Karl Würslin

im Alter von 42 Jahren gestorben. Trotz seines Leidens hat Pg. Würslin seine Pflicht für Führer, Volk und Vaterland bis zum letzten Augenblick erfüllt. Sein Geist lebt in unseren Reihen fort. Er war ein guter Kamerad; wir werden ihn nie vergessen. (119655VR)

Mannheim, den 1. November 1939.

NSDAP. Kreisleitung
Schneider, Kreisleiter

Bekanntmachung

Ab Dienstag, den 7. November 1939, jeweils in der Zeit von 9—13 Uhr, finden die Wochenmärkte

Dienstags, Donnerstags und Samstags

auf folgenden Plätzen statt:

Marktplatz in G 1

Hugartenmarkt

Marktplatz am Altersheim

auf dem Lindenhof und

auf dem Meßplatz für die Neckarstadt

an der Ecke Mittel- und Waldhofstraße.

Der Strohmarkt findet alle Wochentage in der Zeit von 8—11 Uhr statt.

Die Hausfrauen werden aufgefordert, ihre Einkäufe nur auf den für ihre Stadtteile zuständigen Wochenmärkten zu tätigen.

Mannheim, den 30. Oktober 1939.

Der Oberbürgermeister.

Lüftung
Mir sofort abge-
Spezial-
Kugeln
P 4, Plankst

Verfälscht
Buchha:it

Bilanzbücher, ar-
moht, für fo-
nährliche Verwe-
enprüden un-
den Verlag b

Küchen-
und Ka-
für sofort a-
Sieden-Ge-

Stabilität
Zempow

Steno-
mögl. sofort
bungen mit Ze-
Leipziger V
Mannheim, 0 2

Lüftung, zu-
möglichst nicht
allen Haushal-
tes Haus zu
Vertrauensher-
Angabe mit
Frau Maria
Talbergstraße

Lehrer-
mögl. sofort
Erst Reichs-
Planen, M

Lüftung

(Spiegel-
Revolvent-
später gel-

Cito Graf, M
Kunstab an der
Brandweilerhoff

Zeitschriften
Liefer-
boten

zum sofort. Ein-
gesucht
Korrad u. Kiel
auto gefordert
Tägl. Werbung
9—11 Uhr vorm-
L 15, 14.
(119 600 B)

Superbillige
Frau

für Haushal-
3x2 Stunden
der Woche ge-
zu erst, vorm-
T 6, 19, lirt
(1469B)

Frau
oder
Mädchen

aus, oder bei
1939 in Köln
Hausball ge-
Kardstraße 9
1 Terrasse, nach
(119 650 B)

Mädchen

perkt in Köln
und Haus, m
aut. Zeugnisse
zur selbständi-
Bildung eine
gepflegten Aus-
balt 1. 1. 1. 1.
oder später a
1 x 1. 1. 1. 1.
unt. 27 4778 in
Verlag d. B

Zahliger
Bäcker u
Kondito

geucht. Abrefe
erfragen unt. 5
27-4978 im B
lag dief. Wiat

Hakenkreuzbanner

Offene Stellen

Lüchtige Friseurin
Wer sofort über 15. Nov. gesucht.
Spezial-Damenfrisur
August Wächter, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Buchhalterin
Büchhalterin, an techn. Arbeiten gewöhnt, für sofort gesucht.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Küchenmädchen und Kaltmamsell
für sofort gesucht.
Siedler-Gaststätte - N 7, 7

Stabilunbiger Tempowagenfahrer
geschult. Angebote unter 119622/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Stenotypistin
mögl. sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an:
Leipziger Verein Barmenia
Mannheim, O 2, 2. (1196377)

Lüchtiges, zuverläss. Mädchen
möglichst nicht unter 22 Jahren, in allen Hausarbeiten erfahren, in gutes Haus zu 3 Personen gesucht.
Bismarckplatz 13, 11.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Sehemädchen
mögl. multitalent, sofort gesucht.
Erich Reichsmann, Puffhaus
Planen, Mannheim, O 7, 13. (14720)

Zücht. Dreher
(Drehschleifer, erfahren im Reibschleifen) sofort od. später gesucht.
Otto Franke, Kupferbau
Neuhof an der Weinstadt
Brandwieserstr. Nr. 64

Zeitschriften-Lieferboten
zum sofort. Einst. gesucht.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Polsterer
evtl. auch für Möbel
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Kalbtags- od. Pflichtjahrmädchen
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Frau
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Frau oder Mädchen
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Mädchen
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Monatsfrau
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Büfettfräulein
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Bäcker u. Konditor
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Stellengesuche

Mädchen
im Alter von 16 bis 18 Jahren für Hausarbeiten, ge- sucht.
Bismarckplatz 13, 11.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Junges Mädchen
unabh. Frau
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Mädchen
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Bedienung
Raffee Haupt-
post, P 3, 3.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Mädchen
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Mädchen
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Mädchen
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Mädchen
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Mädchen
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Mädchen
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Mädchen
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Mädchen
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Mädchen
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Mädchen
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Mädchen
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Mädchen
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Mädchen
für Hausarbeiten
S 1, 12, Laden.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
mit Küchenbenutzung für 2 Personen in Mannheim oder Umgegend zu mieten gesucht.
Knoke, am Hauptbahnhof
Bismarckplatz 13, 11.
Angebot unter 1428/39 an den Verlag dieses Blattes erb.

Gut möbliertes, ruhiges ZIMMER
in zentr. Lage, mögl. Zentral-
heizung, für 1 Person zu mieten
gesucht.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht
Gut möbliertes Zimmer
in zentr. Lage, mögl. Zentral-
heizung, für 1 Person zu mieten
gesucht.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Möbl. Zimmer zu vermieten
Gut möbliertes Zimmer
in zentr. Lage, mögl. Zentral-
heizung, für 1 Person zu vermieten
gesucht.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Möbl. Zimmer zu vermieten
Gut möbliertes Zimmer
in zentr. Lage, mögl. Zentral-
heizung, für 1 Person zu vermieten
gesucht.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Möbl. Zimmer zu vermieten
Gut möbliertes Zimmer
in zentr. Lage, mögl. Zentral-
heizung, für 1 Person zu vermieten
gesucht.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Möbl. Zimmer zu vermieten
Gut möbliertes Zimmer
in zentr. Lage, mögl. Zentral-
heizung, für 1 Person zu vermieten
gesucht.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Möbl. Zimmer zu vermieten
Gut möbliertes Zimmer
in zentr. Lage, mögl. Zentral-
heizung, für 1 Person zu vermieten
gesucht.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Möbl. Zimmer zu vermieten
Gut möbliertes Zimmer
in zentr. Lage, mögl. Zentral-
heizung, für 1 Person zu vermieten
gesucht.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Möbl. Zimmer zu vermieten
Gut möbliertes Zimmer
in zentr. Lage, mögl. Zentral-
heizung, für 1 Person zu vermieten
gesucht.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Möbl. Zimmer zu vermieten
Gut möbliertes Zimmer
in zentr. Lage, mögl. Zentral-
heizung, für 1 Person zu vermieten
gesucht.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Möbl. Zimmer zu vermieten
Gut möbliertes Zimmer
in zentr. Lage, mögl. Zentral-
heizung, für 1 Person zu vermieten
gesucht.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Möbl. Zimmer zu vermieten
Gut möbliertes Zimmer
in zentr. Lage, mögl. Zentral-
heizung, für 1 Person zu vermieten
gesucht.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Möbl. Zimmer zu vermieten
Gut möbliertes Zimmer
in zentr. Lage, mögl. Zentral-
heizung, für 1 Person zu vermieten
gesucht.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Möbl. Zimmer zu vermieten
Gut möbliertes Zimmer
in zentr. Lage, mögl. Zentral-
heizung, für 1 Person zu vermieten
gesucht.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Möbl. Zimmer zu vermieten
Gut möbliertes Zimmer
in zentr. Lage, mögl. Zentral-
heizung, für 1 Person zu vermieten
gesucht.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Möbl. Zimmer zu vermieten
Gut möbliertes Zimmer
in zentr. Lage, mögl. Zentral-
heizung, für 1 Person zu vermieten
gesucht.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Zu verkaufen

Schwarze Gasbackofen
zu 16.- zu verk.
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Gelegenheit!
Einige sehr gut erhalt. wie neue Nähmaschinen
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Phoenix Nähmaschinen
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Winterrmantel
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Wohnzimmer
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Möbl. Zimmer
Kaufmann, Mannheim
P. 4, Pfaffenhof. (174939)

Verloren

AKTEN
verloren
auf der Landstraße zur Auto-
bahn in Heidelberg am 1. Nov.
17.45 Uhr. - Nachricht an:
Landeszentrale Bad. Bäder-
genossenschaften Karlsruhe,
Eübendstraße 5.

Regenmantel
Brille
Kaufgesuche
Schreibmaschine
Immobilien

Ehestandler!
Die billigste
Wohnung
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Verloren

AKTEN
verloren
auf der Landstraße zur Auto-
bahn in Heidelberg am 1. Nov.
17.45 Uhr. - Nachricht an:
Landeszentrale Bad. Bäder-
genossenschaften Karlsruhe,
Eübendstraße 5.

Regenmantel
Brille
Kaufgesuche
Schreibmaschine
Immobilien

Ehestandler!
Die billigste
Wohnung
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

Wohnhaus
mit 4 Zimmer
Kaufgesuche
Immobilien

8731

OFFERTEN

sind im Oktober 1939 einge-
gangen und an die Aufgeber
von Kleinanzeigen ausge-
händig worden. Da 1048
Kennzifferanzeigen erschie-
nen sind, kommen auf jede
Anzeige durchschnittlich
8 bis 9 Angebote!

Heute Donnerstag erwartet Sie eine neue filmische Ueberraschung, die einen ungewöhnlichen Erfolg im ganzen Reich zu verzeichnen hat.



Roman eines Arztes

Kopp-Film München
nach Motiven des vielgelesenen Romans „Heimkehr ins Leben“ von Curt Reinhard Dietz mit

**Albrecht Schoenhals - Camilla Horn
Maria Andergast - Theodor Loos
Fritz Genschow - Albert Florath
Hertha Worell und dem kleinen Fritz Eugens**
REGIE: JURGEN VON ALTEN

Das Leben selbst schrieb diesen Film voller Spannung und echter Menschlichkeit, in dessen Mittelpunkt die bekannte Romanfigur des Dr. Thomas Ueding steht.

Neuester Bildbericht der Wochenschau und Kulturfilm: „Leipzig, die Stadt mit dem Waltrau“

Anfangszeit: 3.00 3.40 8.10 Uhr

ALHAMBRA

P 7, 23
Planken
R U F
23902

UNTER **heutiges Filmprogramm!**
SCHAUBURG K1.5
Bredelstr.

Eine d. schloest. u. größt. Operett. d. Welt

„Gern hab' ich die Frau'n geküßt“

PAGANINI
in Neuauflührung!
Ivan Petrovich - Theo Lingen - Eliza Jillard u. a.
Spielzeit: E. W. Emo, Musik: Fr. Lehár
Für Jugendliche zugelassen!
Heute letzter Tag: 3, 4.25 4.25 8.25

SCALA Lindenhof
Meerfeldstr. 51

Lucie Englisch

in einer Komödie
Die Unschuld vom Lande

Ein Lustspiel in Neu-Aufführung mit
R. A. Roberts - Curt Vespermann - Oskar Sabo
Im Nebenprogramm: Fritz Saryas
in dem ukrainischen Lustspiel
„Krasch Purtschok“
Heute letzter Tag: 4.00 5.50 8.00

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag!
HEINZ RÜHMANN

in dem erfolgreichen Terra-Film
Paradies der Junggesellen

Täglich: 3.40 5.35 8.10 Uhr
Jugendl. nicht zugelassen

Die letzten Spieltage!
Ein Film, wie es noch nicht da war!
Die gekühnsten und humorvollen Abenteuer des tollen Keks

CLARK GABLE



Abenteurer IN CHINA

Ein unglaubliches Abenteuer

eine lustige, freche Geschichte von Sensationen, Draufgängerum und gerissenem Verwegenheit

Nur Jugend ab 14 Jahren zugel.

Neueste Wochenschau
Täglich: 3.30 5.40 8.00 Uhr

PALAST

Werbt alle fürs HB

4. November 5. November 6. November
4. Samstag 5. Sonntag 6. Montag
Musensaal jeweils
Rosengarten abends 20.00 Uhr

Meisterabende froher Unterhaltung
II. Folge!

Singender, klingender Musensaal

Boulanger

Der weltberühmte rumänische Meistergeiger — populär von vielen Rundfunksendungen, vom Film u. von zahllosen Schallplatten

Charlotte Susa
Der bekannte Filmstar

Lillie Claus
Die charmanke Koloratur-Sopranistin
Gast der Wiener Staatsoper

Georg Erich Schmidt
Der einzigartige Berliner Rundfunkkomiker und Pionier

Spezialität:
Joe Biller's

Mexicana Ladies
Die herrliche Akkordeonistin und Lilly Bonella — die charmanke Vertragssovereine

Heinz Erhardt
Der lustige Dichterkomponist am Flügel

Argentino
Der hervorragende spanische Tänzer

Julius u. Otto Nehrung
Die ausgezeichneten Xylophon-Virtuoson

Herbert Jarczyk violinisch und begleitend am Flügel

Karten ab RM. 1.- bei K&P-Dienststellen, Hecke, O 3, 10, Verkehrsvereine, Plankenshof, Buchhandlung Dr. Tillmann, P. 7, 18, Musikhaus Planken, O 7, 13, Kiosk Schlicher, Yatterall, in Ludwigsbafen: Kohler-Kiosk, Ludwigplatz, und - soweit vorhanden - an der Abendkasse
Rechtzeitig Karten kaufen!

JETZT
müssen Sie den berühmten **Einhorn-span. Kreuztee** trinken. Schmeckt wasserfrei, reinigend! Tägl. Getränk! Verlangen Sie Marke: Einhorn. In all. Apoth. RM 1.-
Herst.: Einhorn Apotheke Mannheim, R 1

Berufsmäntel
für Damen und Herren
Adam Ammann
Fernruf 237 89 Ou 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Neue Kunden durch Anzeigen im „HB“

Ufa-Palast

Zarah Leander, Marika Rokk
Es war eine rauschende Ballnacht
Spielleitung: Carl Fruetlich
Vorher: Flieger zur See u. Ufa-Woche
Beginn: 3.00 5.30 8.00
Ehren- und Freikarten ungenügl.
Ruf 25219

Morgen Freitag
20 Uhr
Harmonie, D 2, 6

Lilia d'Albore Hubert Giesen

Sonaten-Abend
Werke von
Beethoven, Brahms, Chopin, Liszt, Mendelssohn, Mozart, Schubert, Schumann, Tchaikowski, Wagner
Karten zu RM. 1.20 bis 4.— bei Hecke, O 3, 10, Musikhaus, Planken, O 7, 13, Dr. Tillmann, P 7 Nr. 19. — Ludwigsbafen: Kohler-Kiosk, Ludwigplatz

Damen HELM Damen
erwünscht erwünscht
Anschl. Jüdisch. Tanzschule M 2, 18 b — Ruf 369 17



W. Lampert
L 6, 12
Ruf 21222 und 21228

SCHREIBMASCHINEN
CONTINENTAL
7-Bucher
MANNHEIM-BI 3
TEL. 24221

Graveur
F 3 17
Stempel

P.WERRE
SCHILDEN, SCHARLOTTEN, STAHLSTAMP, ALLE GRAVUREN, FORMEN, SKALEN, STAHLSTÄBUNG, SIEGELMARKEN, PLOMBEN, ZANGEN, UBER, KONTRÖLLE, SIGNIER-STEMP.

Filmpalast
Mannheim-Neckarau, Friedrichstr. 77

Heute Donnerstag letzter Tag

Nach Mexiko verschleppt

Ab morgen Freitag!
Ueberfall im Chineser-Viertel

Dabei: „Tat der Tode“
Eine spannende Geschichte um Gold in der Steppe. — Die neueste Ufa-Wochenschau
Beginn: 4.00 und 8.00 Uhr
Sonntag 11 Uhr: Früh-Vorstellung
DER WESTWALL

Lichtspiel-Müller

AB MORGEN!
Volksmäßig recht ist unser Lustspielstücker:
Hochzeit mit Hindernissen
Staber - Hartel - Peukert - Pflüger

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 2. November 1939
Vorstellung Nr. 37 Miete D Nr. 4
2. Condermiete D Nr. 2

Sibelio
Cyber von Breitleben
Musikl. Leitung: Karl Elmendorff
Regie: Friedrich Brandenburg
Anfang 19.30, Ende gegen 22.15 Uhr.

Achtung! Geschäftsleute!
Betr. Lebensmittelmarken all. Gattungen
Durch meine neuzeitl. Einrichtung ersparen Sie sich viel Zeit. — Nehme noch einige Kunden zum Aufkleben der Marken bei zuverlässiger Abrechnung mit höchstem Honorar
Fernsprecher Nr. 536 31

Freihandverkauf

Freitag, 3. November, ab 10 und 15 Uhr,
im Gartenhaus Hildastraße 16
aus nichtstetigem Besitz wegen Räumung

Einzelmöbel: Ren.-Diplomat, Louis-XVI.-Schreibtisch, Schreibst. Web.-Büchse, Nähstich, engl. Papierkorb, gr. Auszugstisch mit 8 geländerten Ren.-Stühlen, 2 Lederstühle, 10 verschiedene Sessel, Rauchtische, Spielst. Truhe (geländert), Leinwand, Notizbücher, Holtertlofs, 2 Sessel, 2 Stühle, Harzstühle.

Gebrauchsmöbel: Fremdenzimmer m. Wohnbett mit Wohnhaarmatratze, 7 Kleiderkränze (spottet und getrocknet), großer Spiegelüberhang (Stiehl), Buchstomaten, Aufstapler m. Schreibst. 2 gr. Koffer, viele Stühle, Weizen, Stimmgitarren, Bronzen, Bronzest. Paroquets, Buchstagenhände, Glasst. Tisch, Geschirre, Gemälde, Stiche, Truhe, Antiquitäten.

Bücher und Noten: Klassiker, Werbedrucke, Werke des Alpenvereins, Kunstdrucke, Briefe, Noten, 2 Eis. Quartette u. a.

Kunst- und Versteigerungshaus
Dr. Fritz Nagel
O 5, 14 Fernruf 241 39
Ankauf von Antiquitäten, Möbel, Tapeten

Stadtschänke „Düelacher Hof“
Restaurant, Bierkeller
Mönzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für Jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

ODENWALDKLUB E. V.
Lichtbildervortrag
Freitag, den 3. November 1939, 20.30 Uhr, im Wartburgsaal, P 4, 7-9. — Thema: „Die jugoslavische Abrie von Raab bis Cattaro“. Referent: Professor Dr. Müller (Weinheim). — Eintritt frei.
Wanderung
Sonntag, den 5. November 1939
Redarhausen — Schriesheim — Heidelberg.
Eintritt gelassen ab OGG-Bahnhof Friedrichstraße 9.20 Uhr.
Gaststätten: Neustadt u. Seidenheim am Natb. u. OGG-Post.
Rückfahrt nach Heidelberg. Fahrpreis für Hin u. Rückfahrt RM. 0.65. Fahrkarten sind nur bei den Schaffnern im Zuge zu lösen. Untere Mitglieder werden um rege Beteiligung an beiden Veranstaltungen gebeten. Gänge willkommen. (2749783)

Städt. Planetarium

Veranstaltungen im Winterhalbjahr 1939/40

- Die Himmelskörper und wir**
Eine Darstellung der Ergebnisse der astronomischen Forschung und ihrer Bedeutung für Naturwissenschaft u. Technik
8 Lichtbilder-Vorträge Beginn: 9. November
- Regulatoren des Lebens**
Hormone und hormonähnliche Stoffe beim Menschen, bei Tieren und Pflanzen
8 Lichtbilder-Vorträge Beginn: 16. November
- Arbeitsgeschichte**
Die Grundgedanken der elementaren und der höheren Mathematik und ihre Anwendung bei der Lösung wissenschaftlicher und technischer Probleme
10 Abende Beginn: 13. November
Vortragstage bei 1. u. 2. Donnerstag, bei 3. Montag, 20 Uhr
Veranstaltungspläne und Auskunft im Planetarium und beim Verkehrsverein
Einzelkarte 0.50 RM., Schüler und Wehrmacht 0.25 RM.
Reihenkarten für 8 Vorträge nach Wahl 2.- RM., bzw. 1.- RM.

Möbel

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzelmöbel
gediegene u. mod. Modelle der deutschen Industrie
Spezialität:
Federlagermatratzen

Möbelhaus am Markt
F 2, 4b

Feldpostbriefe
sind wertvolle Erinnerungen an die große Zeit. Sie bleiben lange Jahrezeit leserlich, wenn mit einem Tintenstiller geschrieben wurde.
Gute, billige Füller bei

Fahlbusch
im RATHAUS

Verdunkelungs-ROLLO
mit Supereffektivität, in allen Größen lieferbar
W. Fahlbusch
Ou 1, 16, Glnb. (44 208 2)

Am 1. ziger R. Deutschmächtig. das Ch. Krieg 3. britische mächtig. Diese stätigen tschecho-der Gef. Zahl 10. Wegen wir das 3. „Gelande“ Tschecho-2. Republik in Paris. Zahl 1075. D/D. Betrifft: 3. Paraphen. Her z. Maffig. man nach. Eden an. schaffler G. Entfendun. guten Sch. geblich. mehr en. Fall u. w. wissen, da. allen Wirt. Er anerle. Lord Kun. Beleitigun. Tschecho-2. lich im 3. Runcimar. Tschecho-2. saunte. Zu bief. Informat. Auf der. ferenz, bi. länder, di. eigene ge. sche Deleg. und Mor. Sachfenne. wirtschaft. leitenden. niferi. dem Ver. englischen. Delegierte. Engländer. treibeverf. des Konf. um den. Elliott w. tuallit. Sir M. naten er. haben wi. solche W. Ich fi. Stelle m. Runcima.